

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Dieser Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abschaltung des Bezugspreises. — Preise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Krebblatte Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebelhardt Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. IX: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 218 und 260

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 255

Freitag, den 30. Oktober 1936

88. Jahrgang

## Zehn Jahre Gau Berlin Die Reichshauptstadt gratuliert Dr. Goebbels

Am 29. Oktober 1926 berief der Führer den Parteigenossen Dr. Goebbels als Gauleiter nach Berlin. Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages veranstalteten der Gau Groß-Berlin der NSDAP und die Hauptstadt des Deutschen Reiches eine würdige Gedenkfeier. Diese Tage des Jubiläums und des Gedenkens, die der Erinnerung an die Toten, der Rückschau auf Kampf und Sieg und dem Vorwärtsblicken auf die kommenden Aufgaben vorbehalten sind, gehören darum in erster Linie der alten Garde des Gaues Groß-Berlin. Darüber hinaus gehören diese Tage der Bevölkerung von ganz Berlin, die durch ihre lebendige Anteilnahme an den Feiern der Bewegung die geschlossene Volksgemeinschaft aller Schaffenden beweist. Sie alle, Partei und Volksgenossen, aber gedenken an seinem 39. Geburtstag ganz besonders ihres „Doktors“, der ihnen im Kampf die Parole gab bis zum Sieg, und der nach dem Siege wie vorher als einer der treuesten Gefolgsmänner dem Führer zur Seite stand.

Das erste und schönste Geburtstagsgeschenk für Dr. Goebbels war der Glückwunsch der Pimpfe, die sich um Mitternacht vor dem Geburtshaus des Ministers in Rheindt versammelten und dem Geburtstagskind durch den Rundfunk die Grüße der deutschen Jugend übermittelten. In Berlin selbst herrschte schon am Morgen am Wilhelmplatz und den umliegenden Straßen reges Leben. Gegen 8 Uhr sammelten sich die ersten Berliner an, um dem Gauleiter ihre herzlichste Anteilnahme an seinem Ehrentage und am Jubiläum des Gaues Groß-Berlin zu bekunden. Sie trugen sich in großen Scharen in die im Vorraum des Ministeriums liegenden Gratulationslisten ein. Das Portal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda war mit Tannengrün und zweifarbigen von Tannengirlanden eingesetzten Palantren geschmückt. An den hohen Wänden wehte die Reichsdienstflagge. Auch der Sitz der Gauleitung, das Adolf-Hitler-Haus in der Vossstraße 9, von dem aus Dr. Goebbels den Endkampf gegen das System in Berlin vorbereitete und siegreich durchführte, wies eine würdige Ausschmückung auf. In der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels waren zahlreiche Geschenke aus Berlin sowie aus dem ganzen Reich eingetroffen, die von der treuen Verbundenheit und Anhänglichkeit der Berliner Bevölkerung zu Dr. Goebbels sprachen. Den Reigen der Konzertsdarbietungen eröffnete ein Musikzug der HJ., der ein Geburtstagsständchen spielte. Inzwischen vollzog sich auf der Rampe die Anfahrt der führenden Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen. Brausende Heilrufe erschollten, als gegen 10 Uhr Dr. Goebbels an seinem Dienstgebäude vorfuhr und die Front der dort aufgestellten Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler abschritt. Bald marschierte vor dem Hauptportal auch der Musikzug der Gruppe Berlin-Brandenburg auf, um gleichfalls zu Ehren des Gauleiters ein Konzert zu geben.

### Auszeichnung der alten Kampfgefährten

Als erste offizielle Gratulanten empfing Gauleiter Dr. Goebbels in seinem Arbeitszimmer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda 28 alte Parteigenossen, denen er im Gedenken an die gemeinsam durchlebte 10jährige Zeit des Kampfes um Berlin ein Goldenes Erinnerungszeichen überreichte.

Nachdem Gauleiter Dr. Goebbels dem ersten Führer der SA. aus der Zeit vor 1923, dem Parteigenossen Hermann Göring, bereits am Mittwochabend im Sportpalast dieses Goldene Erinnerungszeichen übergeben hatte, wurden nun folgende Berliner Parteigenossen damit ausgezeichnet: Der stellvertretende Gauleiter Görlitzer, Staatskommissar Dr. Lippert, General Daluge, Karl Bombach, Otto Horn, Dr. Conti, Dagobert Dürr, Johannes Engel, Richard Fiedler, von Freyberg, Wilhelm Geher, Fritz Gahn, Paul Harpe, Karl Heß, Max Henze, Hermann Kressmann, Walter Schuhmann, Werner Schwarz, Hans Schweitzer, Paul Sloda, Albert Tonal, Herbert Treff, Werner Waechter, Waldemar Wenzel, Alfred Wolfer-

mann, Edwin Gebauer, Fritz Behaghel und Karl Neumann.

Mit diesen alten Getreuen trug auch Gauleiter Dr. Goebbels das Goldene Ehrenzeichen des Gaues Groß-Berlin, das in künstlerisch besonders schöner und wertvoller Ausführung das von einem Eichenblatt umkränzte Hoheitszeichen darstellt. Es waren wenige Augenblicke der Besinnung auf die gemeinsam durchlebte zehnjährige Kampfzeit, die Dr. Goebbels und seine ältesten Mitstreiter in dieser Stunde noch einmal an ihrem Geiste vorüberziehen sahen.

### Dr. Goebbels

gab dieser Stimmung der Verbundenheit in einer Ansprache Ausdruck, in der er u. a. sagte:

„Die Menschen, die heute die Früchte des nationalsozialistischen Sieges pflücken und genießen, können sich gar keine Vorstellung davon machen, mit welchem Minimum an Erfolgsaussichten wir damals den Kampf begonnen haben. Wenn die Reichshauptstadt erobert werden konnte, so ist das nicht nur meinem Durchhaltevermögen und meiner Intelligenz zu verdanken gewesen, sondern vor allem der Tatsache, daß ich vom ersten Tage an hier in Berlin Kameraden gefunden habe, die mit mir durch dick und dünn gegangen sind, und die, wenn es hart auf hart ging, sich vor mein Leben gestellt haben.“

Diese Stunde ist für uns alle so feierlich, weil wir nach zehnjährigem Kampf nunmehr feststellen können, daß wir unser Ziel ganz erreicht haben.

Ich kam als Fremder und Unbekannter nach Berlin, Sie aber haben mich in Ihren Freundeskreis aufgenommen. In allen Strungen und Wirrungen und Ärtzen der Bewegung und des Vaterlandes haben Sie treu und unbeirrt zusammeng gehalten, und als diese treue und unbeirrbare Gefolgschaft wollen wir auch weiter den Kampf führen, den der Führer uns aufgegeben hat für ein starkes und ehrenhaftes Deutschland.“

Gauleiter Dr. Goebbels überreichte nun jedem einzelnen seiner alten Mitkämpfer, die heute noch so wie damals die Alte Garde von Groß-Berlin verkörpern, das Goldene Erinnerungszeichen und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

General Daluge, der erste Gausturmführer der SA. von Groß-Berlin, machte sich zum Dolmetsch des Dankes und der Treue der alten Berliner Mitkämpfer. „Die dreißig ältesten und ersten Führer des Gaues Berlin“, so sagte er, „die bereits auf dem Posten standen, als

Sie 1926 diesen Gau übernahmen, danken Ihnen an diesem Erinnerungstage und zugleich an Ihrem Geburtstag für die hohe Auszeichnung. Wir haben zehn Jahre mit Ihnen gekämpft. Wir werden so lange mit Ihnen kämpfen, solange es uns das Schicksal erlaubt, auf dieser Erde zu leben. Und wenn auch mancher von uns jetzt in anderen Gauen tätig ist, seien Sie versichert, daß wir diese zehn Jahre, in denen wir gemeinsam mit dem Tode und mit dem Volkswidern gekämpft haben, niemals vergessen werden. Das ist unser Dank am heutigen Tage.“

Gauleiter Dr. Goebbels verweilte hierauf noch einige Zeit mit seinen alten Kampfkameraden und tauschte mit ihnen Erinnerungen über den zehnjährigen Kampf um Berlin aus.

### Die Glückwünsche der Gauleitung

Zu Anlaß der Ehrung der alten Kämpfer nahm Gauleiter Dr. Goebbels die Glückwünsche der Gauleitung Groß-Berlin, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichskulturkammer und der hohen Partei- und Staatsstellen zum Gaujubiläum und zu seinem Geburtstag entgegen. Die Vertreter dieser Dienststellen hatten sich unter Führung des stellvertretenden Gauleiters Görlitzer und des Staatssekretärs Funt im Festsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda versammelt.

Der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Görlitzer begrüßte Dr. Goebbels mit einer sehr herzlichen Ansprache, die mit einem erneuten Treuebekenntnis ausklang. Gauleiter Dr. Goebbels führte alsdann seinen alten Kameraden noch einmal die Zeit des Kampfes vor Augen.

„Wir sind geraden Weges und unbeirrt unsere Bahn weitergegangen und haben Stille um Stille in dieser Hochburg des Marxismus den roten Widerstand zerbrochen. Wenn wir in dieser Zeit ausgehalten haben trotz Terror und Verbot, so nur deshalb, weil wir die feste Überzeugung hatten: Es muß gelingen, weil wir es wollen!“

Dr. Goebbels sprach dann nochmals allen seinen Dank aus und verpflichtete sich aufs neue auf das gemeinsame Ideal, auf die nationalsozialistische Bewegung und auf den Führer. Alsdann nahm

### Staatssekretär Funt

das Wort, der im Namen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und seiner 31 Landesstellen sowie im Namen der Reichskulturkammer, also als Dolmetsch aller künstlerisch schaffenden Menschen im deutschen Volk sprach. Ferner übermittelte er die Glückwünsche der Reichsrundfunkgesellschaft, des Reichsausschusses für den deutschen Fremdenverkehr, des Reichsfremdenverkehrsverbandes, des Werberates der deutschen Wirtschaft und des Leipziger Wehamtes, der Hochschule für deutsche Politik und der Deutschen Bücherei, der reichseigenen Theater und des Philharmonischen Orchesters sowie der verantwortlichen Männer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, das dank der Initiative des Ministers geschaffen und unter seiner Führung zum größten Sozialwerk der Welt geworden sei.

Das deutsche Propagandaministerium stehe heute da als monumentales Dokument einer großen Staatskunst, als die alles umspannende Zentrale der geistigen Einwirkungen auf das Volk, als ein wahrhaftes Volksministerium, das ständig sein Ohr am Herzen des Volkes hat und das auch stets das Ohr des Volkes habe.

Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit seiner Mitarbeiter überreichte der Staatssekretär dem Minister ein Bild von Lenbach, den großen Kriegstrategen Moltke in Zivil darstellend, und von der Reichskulturkammer zwei Plastiken, die den siegreichen Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung versinnbildlichen sollen.

Danach sprachen die anwesenden Vertreter der Partei und Staatsdienststellen dem Gauleiter ihre Glückwünsche zum Jubiläum und zum Geburtstag aus, wobei sie sinn-



Dr. Josef Goebbels. Weisbild (M).

volle Ehrengaben überreichten. Es gratulierten u. a. die Reichsleiter Dr. Ley und Amann, die Gauleiter Simon und Stürz, Obergruppenführer Sepp Dietrich, Hauptamtsleiter Fischer namens der Reichspropagandaleitung, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt namens der NS-Volkswohlfahrt, die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, unter ihnen Staatsrat Hanns Johst, Prof. Dr. Peter Raabe, und Min.-Rat Dreßler-Andres, der zugleich im Namen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Kraft durch Freude wünschte, die Führer der

Berliner Gliederungen der NSDAF, die Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ferner Polizeipräsident Graf Hellendorf, Staatsminister a. D. Präsident Esser im Auftrag des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Generalinspektor Dr. Todt, SA-Gruppenführer Hauptmann Weiß als Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse sowie zahlreiche weitere führende Parteigenossen der Reichs- und Gauleitung und Vertreter der Staatsdienststellen und des kulturellen Lebens.

## Zwei Millionen für deutsche Künstler

Beim Empfang der Spitzen des deutschen Kulturlebens überbrachte der Vizepräsident der Reichstheaterkammer Generalintendant Klöpfer die Glückwünsche der deutschen Schauspielerschaft. Hierbei gedachte er mit besonderer Dankbarkeit der Verwirklichung des Reichstheatergesetzes und bat den Minister um seine Zustimmung zu dem Vorschlag, daß aus den Mitteln der früheren Genossenschaft der deutschen Bühnengliederung einer Dr.-Josef-Goebbels-Stiftung ein Vermögenswert im Werte von 200 000 Reichsmark zugunsten aller nicht mehr berufsfähiger Bühnenkünstler zugewiesen werden.

Der Minister erklärte sich freudig bereit, diese Stiftung als Geburtstagsgabe der deutschen Schauspieler entgegenzunehmen und übergab dem Generalintendanten eine Urkunde über die Errichtung einer Spende Künstlerdank, durch die zwei Millionen Mark für die deutschen Künstler zur Verfügung gestellt werden.

Diese Spende wird im Laufe eines Jahres, und zwar unter der verantwortlichen Mitwirkung der Kunstschaffenden selbst, ausgeschüttet werden.

### Der Führer gratuliert

Gegen Mittag erschien der Führer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um seinem alten Gauleiter Dr. Goebbels persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum zu überbringen. Der Führer überreichte dabei Reichsminister Dr. Goebbels sein in Silber gefaßtes Bild mit folgender Widmung:

„Dem Manne, der Berlin für das neue Reich eroberte, meinem lieben Freunde Dr. Goebbels, in dankbarer Würdigung dieses gewaltigen Kampfes und all der damit verbundenen Opfer zum zehnjährigen Gedenktage und zur Geburtstagfeier in herzlichster Freundschaft und treuer Verbundenheit. Adolf Hitler.“

Berlin, 29. Oktober 1936.

Außerdem machte er ihm ein wundervolles Gemälde, ein Blumenstillleben eines unbekanntem alten holländischen Meisters, zum Geschenk. Begleitet von Dr. Goebbels und Ministerpräsident Generaloberst Göring begrüßte der Führer dann die 30 ältesten Mitkämpfer des Berliner Gauleiters, die im weißen Saal Aufstellung genommen hatten. Der Führer brückte jedem von ihnen die Hand und dankte ihnen für ihre aufopferungsvolle und einflussreiche Mitarbeit, die sie dem Gauleiter zu jeder Stunde geleistet haben.

Auch Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach persönlich im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vor, um seinem alten Kampfkameraden und Gauleiter Dr. Goebbels seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Kurz darauf kam Stabschef Luge, um im Namen der gesamten SA dem Reichspropagandaleiter und Gauleiter zu gratulieren.

### Empfangsgeräte für 800 alte Kämpfer.

Als Schutzherr des deutschen Rundfunks überreichte Dr. Goebbels in einer Feierstunde im Hause des Rundfunks 800 Alten Kämpfern Rundfunkempfangsgeräte. Die Feierstunde war umrahmt von musikalischen Darbietungen.

### Berlin huldigt Dr. Goebbels

Am Abend des Geburtstages des Gauleiters Dr. Goebbels sammelten sich die Gliederungen der Bewegung ufm im Tiergarten. Aus allen Teilen der Stadt marschierten SA, SS, NSKK, HJ, Arbeitsfront und Politische Leiter zu ihren Aufmarschplätzen. Die Spitze, ein Musikzug der SA, nahm am Brandenburger Tor Aufstellung. In unabherrlichem Zug standen die Kolonnen in der Sieges-Allee und in den Zufahrtstraßen, am Kleinen und am Großen Stern. Die Berliner Bevölkerung war in Scharen hinausgeeilt; besonders unter den Linden herrschte ein beängstigendes Gedränge. Kurz nach 20.30 Uhr setzte sich der Fackelzug in Bewegung.

Hinter dem Musikzug marschierten die Feldzeichen der SA, jene Feldzeichen, die einst in den Jahren des Kampfes

durch Berlin getragen wurden, denen ein Mann in Berlin den Weg ebnete, einer der treuesten Mitstreiter des Führers, „Unser Doktor“, dem dieser Gruß der Tausende galt. Den Standarten folgten die Sturmabteilungen, darunter die Fahne Horst Wessels, die Fahne Matkowskis und wie alle die anderen, die Namen von Männern tragen, die im Kampf um Berlin ihre Treue zum Führer mit dem Blut besiegelten. Das NSKK folgte mit seinen Standern, dann kam mit flatternden Fahnen die Jugend, die den Namen des Führers trägt. NSDAP und SA bildeten den Schluß des Fahnenblocks.

Immer wieder bejubelt, marschierten im Zug die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, das Reichsminister Dr. Goebbels verlieh; ihnen schlossen sich die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei aus allen Gliederungen an. Die Berliner SA wurde angeführt von Obergruppenführer Jagom, und dann folgten in zwölferreihiger NSKK, Hitler-Jugend, Politische Leiter, NSDAP, SA, als Abschluß zwei Kompanien der Leibstandarte unter dem Kommando von Obergruppenführer Dietrich. So marschierte der lange Zug die breite Prachtstraße unter den Linden entlang zum Lustgarten, wo Dr. Goebbels den zwei Stunden dauernden Vorbeimarsch abnahm.

Nach Beendigung des Fackelzuges wandten sich die Tausende im Lustgarten noch einmal Dr. Goebbels, dem doppelten Jubilar dieses Ehrentages, zu, dem sie während des Vorbeimarsches wiederholt durch ihre Zurufe im Sprechchor „Wir gratulieren!“ ihre Verbundenheit zum Ausdruck gebracht hatten. Wieder umbrausten stürmische Heilrufe den „Doktor“, der so dicht von den begeistertsten Berlinern umringt wurde, daß sein Wagen sich kaum einen Weg bahnen konnte.

### Der Ausklang des Tages

#### SA-Auf vor der Wohnung des Gauleiters

Den feierlichen Ausklang des denkwürdigen Tages, der vom frühen Morgen ab dem allberehnten Gauleiter, dem Manne selbst, aber auch seinem Werk gewidmet war, bildete zu nächstlicher Stunde der SA-Auf, der Dr. Goebbels vor seiner Wohnung in der Hermann-Göring-Straße als letzte Geburtstagsgabe dargebracht wurde.

Kaum hatten die letzten Fackelträger auf ihrem Wege zum Lustgarten das Brandenburger Tor durchschritten, da strömten schon die Schaulustigen von der Charlottenburger Chaussee und von den Linden her in dichten Scharen herüber zum Schauplatz dieser abschließenden Feier. Viele Tausende drängten sich hinter den Abzäunungen.

Mit klingendem Spiel zogen die 250 Musiker und die 50 Spielleute der Brigaden 29 und 30 und zwei Ehrenstürme der SA zu je 150 Mann für den gesanglichen Teil des SA-Aufes auf den breiten Fahrdamm zwischen dem Tiergarten und der Wohnung des Ministers auf, rings um zwei von Sturmabteilungen flankierte Standarten. Bei lodernen Fackeln ein malerisches Bild. Langsamer als sonst fahren drüben am Rande des Tiergartens die Straßenbahnen vorbei. Von der nahegelegenen Baugrube der Nord-Süd-Bahn sind auch die Arbeiter herübergekommen; Mann für Mann stehen sie auf hohen Sandhaufen hinter den Bretterzäunen und überhauen so besser als alle anderen das schöne nächtliche Bild.

Standartenführer Fuhel erstattet dem Gauleiter, der an ein hellerleuchtetes Fenster seines Hauses getreten ist, Meldung: „SA-Auf der Gruppe Berlin-Brandenburg angezogen!“ Dr. Goebbels dankt. Die Musik setzt ein mit dem Kreuzritter-Jankaremarsch. Ein altes Kampflied, dann klingt Ernst Moritz Arndts Freiheitsgesang auf „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Die Ehrenstürme singen unter gedämpfter Musikbegleitung alte, liebe Kampflieder, die in die aufrüttelnden Klänge des Liedes „Deutschland, erwache!“ ausfließen. Trommelwirbel leitet über zum Riede vom guten Kameraden. Die Standarten und Fahnen senken sich, die Arme heben sich zum Gruß. Wer hätte nicht in diesen ergreifenden Augenblicken des Opfertodes der 40 Männer des Hauses gedacht, derer, die im Geiste mitmarschieren, die unter uns sind und unter uns bleiben! Der Parademarsch der „Langen Kerls“ schließt sich an. Wieder ein kurzer Trommelwirbel — das Lied der Deutschen, das Lied Horst Wessels.

„SA-Auf beendet!“ Wieder dankt Dr. Goebbels. Die Musik marschiert ab: „Durch Groß-Berlin marschieren wir“. Leiser und leiser wird das Lied. Die Menge singt noch ein Weichen mit, dann aber will sie noch einmal den Groberer Berlins sehen. Bald tritt auch Dr. Goebbels noch einmal ans Fenster und Heilrufe grüßen ihn laut in stiller Nacht.

Zum Nationalen Spartag am 30. Oktober 1936.

## Aufgabe und Sinn des Sparens

Von Dr. Gerhard Kolotkiewicz,  
Leiter der Wirtschaftsgruppe „Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten“.

Auch in diesem Jahr richten die Sparkassen, Genossenschaften und Banken am Nationalen Spartag den Appell an die Volksgenossen, durch Sparen am Aufbau Deutschlands, wie auch an der eigenen Existenzsicherung mitzuwirken.

Nach den furchtbaren Enttäuschungen, die der Sparer durch Inflation und Zwangseingriffe früherer Regierungen erfahren hat, ist es wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Nationalsozialismus den Schutz des deutschen Sparerers verbürgt und, wie es auch der Führer wieder in seiner Rede am Bückberg zum Ausdruck gebracht hat, dafür sorgen wird, daß nicht noch einmal der Sparer durch Währungsverschlechterung um den Lohn seiner Arbeit gebracht wird. Es kommt hierbei weniger darauf an, wie sich in Zukunft das Verhältnis der deutschen Währung zu den ausländischen Währungen entwickeln wird, als vielmehr darauf, daß die Kaufkraft der Mark im Innern beständig bleibt. In dieser Hinsicht hat auch der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister anlässlich der Abwertung in Frankreich, Holland und der Schweiz, bestimmte Zusicherungen gegeben.

Anders als im liberalistischen System besitzt der nationalsozialistische Staat genügend Möglichkeiten, um die innerdeutsche Kaufkraft von den Schwankungen der Wechselkurse unabhängig zu machen. Je mehr die deutsche Wirtschaft die eigene Produktion zur Grundlage der Versorgung des Volkes macht, wie dies nach der Proklamtion des Führers auf dem Parteitag der Ehre vorgezeichnet worden ist, desto leichter wird es sein, den effektiven Sparererschutz, d. h. den Schutz vor einer Verringerung der Kaufkraft der Mark durchzuführen.

Der Staat hat aus sozialpolitischen und gesamtwirtschaftlichen Gründen das größte Interesse daran, das Vertrauen des Sparerers zu erhalten und die Sparfähigkeit zu fördern. Das Sparkapital stellt die volkswirtschaftliche Reserve dar, die in Zeiten der Not — der allgemeinen Not wie der Not des einzelnen — eingesetzt werden muß, um eine Verelendung der von ihr betroffenen Volksschichten zu verhüten. Die soziale Not hätte in der Krisenzeit nicht die unerträglichen Ausmaße annehmen können, wenn nicht die Ersparnisse des deutschen Volkes durch den Versailler Vertrag und die Inflation vernichtet worden wären. Nur ihren nationalen Reserven und dem Sparerkapital haben es andere Völker, insbesondere die Vereinigten Staaten, zu verdanken, wenn sie die Wirtschaftskrise ohne allzu heftige soziale Erschütterungen überwinden konnten. Die staatliche Fürsorge im Alter, bei Invalidität, Krankheit und Erwerbslosigkeit, wird immer nur das äußerste Existenzminimum sichern können. Sie muß ergänzt werden aus zusätzlichen Mitteln, die sich der einzelne Volksgenosse durch Fleiß und Sparsamkeit für den Fall der Not ansammelt. Nach dem Verlust an Sparkapital, dem das deutsche Volk erlitten hat, ist es doppelt wichtig, durch Sparen die geschwächten volkswirtschaftlichen Reserven wieder aufzufüllen.

Aber auch aus einem allgemein-wirtschaftlichen Gesichtspunkt ergibt sich die Notwendigkeit, gerade jetzt das Sparen und die Kapitalbildung zu fördern. Die gewaltigen Investitionen, die der Staat für den Wiederaufbau der Wehrmacht sowie für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes durchführt, können nur aus Ueberschüssen der deutschen Volkswirtschaft finanziert werden. Das deutsche Volkseinkommen hat sich — in den Kaufkraftzahlen von 1928 ausgedrückt — gegenüber 69 Milliarden im Jahre 1913 und 57 Milliarden im Jahre 1931 auf mehr als 70 Milliarden im Jahre 1935 erhöht. Welcher Anteil hiervon der Vermögensbildung diente, läßt sich statistisch nicht erfassen. Vermögen wird nicht nur in der Form von Geldkapital gebildet, sondern auch im Wege der Schuldentilgung oder der unmittelbaren Vermehrung des Anlagevermögens mit Hilfe eigener Ueberschüsse. Gerade in diesen beiden letzteren Formen findet zur Zeit im Kreise der gewerblichen Wirtschaft eine sehr beträchtliche Vermögensneubildung statt.

Für die breiten Schichten der Bevölkerung wird sich die Bildung von Sparkapital meist in den bewährten Formen der Selbstanlage bei Sparkassen, Genossenschaften, Banken oder der Anlage in Wertpapieren aller Art, insbesondere in öffentlichen Anleihen und den Pfandbriefen der Bodenkreditinstitute vollziehen. Es ist wichtig, dem Sparer hierüber freie Hand zu lassen, welche dieser Formen er wählen will. Alle Zustüsse zu den Sammelbecken des Geldkapitals sollten offengehalten werden. Den Kapitalsammelstellen gegenüber läßt sich das staatliche Interesse an der Art der endgültigen Verwendung des sich bildenden Kapitals leichter wahrnehmen als gegenüber dem Einzelsparer.

### Gauleiter Wagner Preiskommissar

Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Preiskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 den Oberpräsidenten und Gauleiter der NSDAF, Preussischen Staatsrat Josef Wagner, zum Reichskommissar für Preisbildung ernannt, mit der Aufgabe, daß er seine bisherigen Ämter behält.

### Befehl an das Landvolk!

Reichsbauernführer Darré hat folgenden Befehl an das deutsche Landvolk erlassen:

„Der vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eingesezte Generalbevollmächtigte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Parteigenosse Hermann Göring, hat den zweiten Vierjahresplan heute im Sportpalast Berlin verkündet. Ich gebe daraufhin dem deutschen Landvolk den Befehl für die nächsten vier Jahre:

Das deutsche Volk vertraut seinem Landvolk und erwartet von ihm die Sicherung seiner Ernährung, damit das deutsche Volk den Vierjahresplan des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler erfüllen kann.“



Der Führer gratuliert Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer, Frau Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Goebbels und Generalintendant Wilhelm Rode beim Empfang im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda aus Anlaß des 39. Geburtstages und des zehnjährigen Gaujubiläums des Reichsministers Dr. Goebbels. Weltbild (M)

# Und wieder Winkelmann's Großleistung

Wettlinerstraße 3-5, am Postplatz

früher  
Ludwig  
Bach  
& Co.

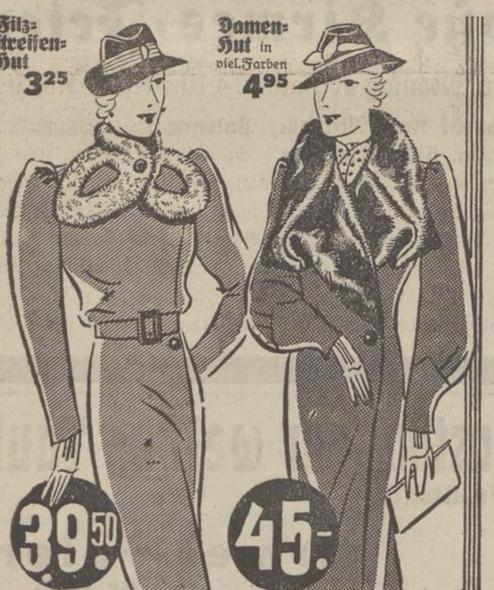


Dresden



**Flotte Sportglode** 525  
**Aparthe Kappe mit Schleier** 675

**Sportmantel** aus Diagonal Koppe, meliert, auf Steppfutter 2150  
**Jugendl. Mantel** aus marinefarb. Plausch mit neuartigen Stragen u. hübscher Strimmergarnitur 29.-



**Fell-freies Hut** 325  
**Damen-Hut in viel. Farben** 495

**Flotter Mantel** aus schwarzgestreiftem mit moderner Pelzgarntur 3950  
**Damen-Mantel** aus buntfarbigem Wollblagona mit moderner Pelzgarntur imit., auf Steppfutter 45.-



**Elegante Samtkappe mit Schleier** 625  
**Feinher Hut** 550

**Mod. Kasal-Kleid** aus Crepe Silk in den gangbaren Farben 1575  
**Flottes Kleid** Rebeckform, mit weißer Ripsweste, garniert in modernen Farben 1250

## Damen-Wäsche

- Damen-Schlafanzug-Flanell**  
mollige Ware 6<sup>50</sup> 4<sup>50</sup>
- Damen-Barchent-Nachthemden**  
weiß, mit schöner Stickerei 4<sup>95</sup> 3<sup>50</sup>
- Barchent-Frauenhemd**  
mit Vorderschluß-Roller 3<sup>25</sup> in Bündchenform 2<sup>50</sup>
- Damen-Hemd**  
in Barchent mit Stickerei 1<sup>95</sup> 1<sup>35</sup>
- Barchent-Nachtsade**  
in Weißhaform 2<sup>55</sup> 1<sup>75</sup>
- Damen-Trägerhemd**  
aus festem Wäschestoff 1<sup>75</sup> 88
- Damen-Schlüpfer**  
Charmeuse, in vielen Pastellfarben 1<sup>25</sup> 90
- Damen-Unterleid**  
Charmeuse, mit lässlichen Motiv 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup>

## Trikotagen

- Kinder-Schlüpfer**  
warm geraucht Größe 30 40  
jede weitere Größe 5 Rpf. mehr
- Kinder-Rod**  
geraucht, mit kunstseidener Decke, Länge 60 cm 1<sup>10</sup>  
jede weitere Größe 15 Rpf. mehr
- Damen-Schlüpfer**  
warm, geraucht Größe 42 78  
jede weitere Größe 10 Rpf. mehr
- Normalhosen**  
kräftige Ware Größe 4 1<sup>65</sup> 1<sup>45</sup> 1<sup>15</sup>
- Futterhosen**  
besonders warm und mollig Größe 4 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>65</sup>
- Normalhemden**  
mit Doppelbrust Größe 4 1<sup>95</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>10</sup>
- Einfachhemden**  
gute Watoware, weiß und gelb, Größe 4 2<sup>65</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup>

## Strickwaren

- Damen-Pullover**  
in moderner Ausführung 6<sup>95</sup> 4<sup>65</sup>
- Damen-Pullover-Jäckchen**  
gute Qualität 6<sup>25</sup> 4<sup>95</sup>
- Herren-Trikotagen-Westen**  
mit warmem Futter 2<sup>75</sup> 1<sup>95</sup>
- Knaben-Pullover**  
einfarbig und gemustert 4<sup>75</sup> 3<sup>50</sup>

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe**  
künstliche Wäsche, plattiert, haltbare Qualität 1<sup>45</sup> 1<sup>25</sup>
- Damen-Strümpfe**  
künstliche Wäsche, plattiert, innen geraucht, warm und weich 1<sup>65</sup> 1<sup>45</sup>
- Damen-Strümpfe**  
Wato-ertra, verstärkte Sohle, Ferse und Spitze 85 65
- Damen-Strümpfe**  
Wato, geraucht, warm, weich und mollig 1<sup>20</sup> 85

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe**  
2 Knopf und mit kleiner Stulpe 90 75
- Damen-Handschuhe**  
Leitot, gefüttert, mit Manschette 1<sup>85</sup> 1<sup>45</sup>
- Damen-Strickhandschuhe**  
mit Stulpe, sehr haltbar und warm 1<sup>95</sup> 1<sup>55</sup>
- Kinder-Strickhandschuhe**  
mit farbigem Rand Größe 4 85  
jede weitere Größe 10 Rpf. mehr

3% Edeka-Rabatt



## Spar-, Kredit- u. Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht



## Groß. Bunter Abend

der NS.-Gem. „Kraft durch Freude“  
mit Hilfe Schönborn vom Theater des Volkes  
Berlin und vielen anderen namhaften Künstlern  
Pulsnitz, am 15. November, in Menzels Gasthof,  
20 Uhr. Karten zu 60 Pfg. in den bekannten Vorverkaufsstellen. Karten zu 30 Pfg. für HJ, BbM. und Erwerbslose an der Abendkasse.

## Verein für Feuerbestattung

Kamenz und Umgegend V.V.a.G.  
Mitglieder-Versammlung  
in Pulsnitz  
Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr im Saale des Hotel  
Grauer Wolf. Freunde und Anhänger der Feuerbestattung sind  
gleichfalls gern eingeladen. Die Vereinsleitung.



Wenn es jetzt kalt wird  
brauchen Sie neue Schuhe  
die kaufen Sie preiswert und  
gut passend bei

## Schuh - Helfrich

Radeberg, Hauptstrasse 25  
Rein arisches Fachgeschäft  
Näheres sagen Ihnen meine 4 großen Schaufenster

## Reformations-Brötchen Kirmes-Ruchen

in bekannter Güte empfiehlt  
Conditorei Lau

## Radio-Geräten

Große Auswahl in  
finden Sie im Fachgeschäft bei  
**Radio-Müller, Pulsnitz M.S.**  
Telefon Nr. 250 am Mittelmühlteich

## Zahnpasta 30/50



Qualität für wenig Geld



**Seit 1796** verkörpert Leinenhaus Voigt den Begriff des soliden und reellen Wäschegegeschäftes.

**140 Jahre** sind 5 Generationen einer Familie bemüht, ihre Kundschaft gut und vorteilhaft zu bedienen.

**Auch in Zukunft**

wird es unser größtes Bestreben sein, geleitet von dem Grundsatz:

**Gute Ware bei größter Auswahl zu billigstem Preis**

Sie aufs beste zu bedienen. Überzeugen Sie sich bitte aufs neue, daß wir

**Ihr Wäschegegeschäft** sein müssen.

# Leinenhaus Voigt

Schloßstraße 27

Fernruf 350

Begründet 1796

Erstes und ältestes Wäsche- und Bettfederngeschäft am Platze

## Gasth. Pulsnitz MS

Schönster und größter Saal der Umgebung

Sonntag und Montag **Große Kirmes-Feier**

**An beiden Tagen große Kirmesbälle**

Sonntag spielt ab 5 Uhr Kapellmstr. Mitschke mit seinem Orchester. Montag ab 7 Uhr **PLIETZSCH - MARKO MIT SEINEN SOLISTEN**  
Sonnabend, Sonntag und Montag in den Gasträumen: Gastspiel der beliebten Dresdner Varieté-Künstler **2 Hardini**. Lachen und Freude ohne Ende. Gutgepflegte Biere — Weine erster Firmen. Ein Küchenchef sorgt für das leibliche Wohl meiner werten Gäste. Zu regem Besuch laden freundlichst ein Hermann Menzel und Frau.

**Werbt für eure Heimat-Zeitung!**

## Waldhaus Eierberg

Ausflugsperte von Pulsnitz und Umgegend

Morgen Sonnabend zum Reformationsfest, Sonntag und Montag

**Große Kirmes-Feier**

Sonntag u. Montag ab nachm. 4 Uhr erstkl. Konzert

ausgeführt von der **Heimathapelle Kurt Mitschke, Pulsnitz**, unter Mitwirkung eines Cellisten mit hervorragenden **Cello-Einlagen**. Stimmung, Humor, Genuß. Wo Stimmung ist, da geh ich hin, weil dort gemütliche Stunden und frohe Herzen sind! Von abends 8 Uhr Stimmungs-Überraschung. Ausgewählte Kirmes-Speisenarte. Gutgepflegt einheimische und bayrische Biere. Rhein- u. Moselweine la Türkenblut, Bowle, Sekt. Kaffee und Kuchen altbekannt gute Qualität. Günstige Autobus-Verbindung. Beleuchteter Parkplatz.

Hierzu laden freundlichst ein Erwin Hönisch und Frau

## Gasthof Vollung

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 31. Okt., 1. u. 2. Novbr.

**Große Kirmes-Feier!**

Sonnabend, den 31. Oktober, ab 7 Uhr

**Feiner Ball**

Ausgeführt von der Stadt-Kapelle Pulsnitz

Sonntag, den 1. November ab 6 Uhr: Der

**große Kirmes-Festball**

mit starkbesetztem Orchester

Montag, den 2. November, ab 1/8 Uhr

**Großer Tanz-Abend**

mit vollständig neuen Einlagen der beliebten **Trieb-Schmidt-Sänger** in ihren urkomischen Solos, Duetten und Possen. Echter deutscher Humor und Gesang am laufenden Band. Der größte Lach-Erfolg des Tages.

Hierzu warten wir mit guten Speisen und Getränken bestens auf und bitten um gütigen Zuspruch. **Willy Sinde und Frau.**

*Susi Dietrich*

*Erich Beyer*

VERLOBTE

Pulsnitz Sa., Hoyerswerda OL., Reformationsfest 1936

*Christine Rehnert*

*Walter Petters*

VERLOBTE

Pulsnitz, Porschdorf (Sächs. Schweiz), Oktober 1936

## Gasthof zur weißen Taube Weißbach

Sonntag und Montag, den 1. und 2. November

**Kirmes-Feier**

Sonntag ab 5 Uhr **feiner Ball**

Montag ab 7 Uhr **Groß-Tanz-Abend** für jung und alt, ausgeführt vom Rundfunkorchester **Plietsch Marko**.

Mit ff. Speisen und Getränken warten bestens auf und laden freundlichst ein **G. Günther und Frau**.

## Gasth. z. heitern Blick Niedersteina

Sonntag und Montag, den 1. und 2. November

**Große Kirmesfeier**

An beiden Tagen ist für Unterhaltungsmusik und Vorträge des sächs. Komikers **Fred Rehr** bestens gesorgt. — Im Garten verschiedene Volksbelustigungen. — Mit ff. Speisen und Getränken warten bestens auf und laden freundl. ein **Fritz Kluge und Frau**.

## Vergißmeinnicht Niedersteina

Niedersteina

Morgen Sonnabend, Sonntag und Montag

**Große Kirmesfeier**

Sonntag von 4 Uhr u. Montag von 7 Uhr an **feiner Kirmes-Ball**

Es laden freundlichst ein **Max Oswald und Frau**

Familien-Anzeigen finden größten Leserkreis

## Schumanns Restaurant Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 1. u. 2. Nov.

**Kirmes-Feier**

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet zu zahlreichem Besuche herzlichst ein **Marie Schumann**

## Lachbomben über Pulsnitz Schützenhaus

nächsten Sonntag, den 1. Novbr.

**Artur Preil**

u. seine Künstler persönlich

Anfang 8 Uhr.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintritt 70 Pfg. und 1.— Mark nummeriert Vorverkauf: Buchhandlung Lindenkreuz, Buchhandlung Kunze und im Schützenhaus.

Neuestes Funkbrettli. Sie lachen 3 Stunden Tränen

# TURNEN \* SPORT \* SPIEL

## Turnverein „Turnerbund“ Pulsniß (D. L.)

### Fußball

„Fußball-Großkampf“ am Sonntag, den 1. November 1936, nachm. 2.45 Uhr auf dem Turnerbund-Platz:

#### Turnerbund 1. gegen VfB. Klossche 1. (Pflicht-Spiel).

Zu seinem letzten Pflichtspiel der 1. Runde empfängt der Turnerbund in der Elf vom VfB. Klossche den Tabellenzweiten seiner Abteilung. Die Gäste stellen eine auf allen Posten sehr gutbesetzte Elf ins Feld und dürfte wohl neben dem Tu. Dittendorf-Drilla einer der stärksten Gegner für die Blauweißen sein. Das beweisen am besten die bisherigen von ihnen in den Verbandsspielen erzielten Ergebnisse. So wurde der Tu. Kamenz mit 4:1, der Tu. Viegau mit 11:0, und erst am letzten Sonntag der mit bis dahin führende Tu. Nähnitz-Sellerau mit 3:2 bezwungen. Gegen diese Mannschaft dürfte der Tdb. nicht viel Aussicht auf einen Sieg haben. Jedoch nach den bisherigen in den letzten Spielen stets steigenden Leistungen der Blauweißen kann man auch in diesem Treffen den größten Widerstand erwarten. Finden sich die Blauweißen so zusammen wie in Klossche gegen den dortigen Turnverein und in Dittendorf, welches bekanntlich nur ganz knapp verloren wurde, dann dürften die Gäste dieses Spiel vor dem Schlussspiß noch nicht sicher haben. Auf alle Fälle dürfte es zu einem spannenden Ringen um die Punkte kommen, welches sich kein Sportsfreund entgehen lassen sollte. Der Turnerbund bestreitet das Spiel in folgender 3. Zl. stärkster Aufstellung: Anoll, Schäfer, Wehofscky H., Voigt, Linke, Anders, Hommel Fr., Schön, Hoffdorf, Wehofscky K., Schulz Hans. Als Unparteiischer amtiert Böttcher vom VfB. Kamenz.

„Fußball-Großkampf“ Sonntag, den 1. November 1936 auf dem A.V.-Platz in Niesea: Turnerbund 1. Jugend gegen Nieseaer T.V. 1. Jugend. — Nach mehrwöchiger Spielpause fährt die Turnerbund-Elf nach Niesea, um gegen den dortigen T.V. ein Freundschaftsspiel auszutragen. Bezeichnend für die Stärke des A.V. ist, daß die 1. Mannschaft in der Gauliga spielt. Schon einmal hatte die Pulsnißer Jugend einen großen Gegner und das war der D.F.C., den wir 4:3 in Dresden schlagen konnten. Wir haben keine Mühe gesehen, dieses Spiel abzuschließen, denn es soll abermals um T. Beweis gestellt werden, daß wir spielen können. Der beste Maßstab dafür ist eben eine große Mannschaft. Bezeichnend ist nur noch, daß das Spiel vor dem Gauliga-Treffen VfB. Weipzig — Nieseaer T.V. stattfindet.

Die Turnerbund-Elf trifft sich punkt 5.00 Uhr auf dem Bahnhöf und fährt 5.30 Uhr in folgender Aufstellung: Kdner, Poppe, Schöne, Steglich, Wein, Schneider, Wachsmuth, Schumann, Hartmann, Schulz, Cuculowsky.

## Turnverein Pulsniß M. S. (D. L.)

### Handball

Sonnabend (Reformationsfest), den 31. Oktober 1936, nachm. 2.30 Uhr in Pulsniß M. S., am Volksbad: Pulsniß M. S. 1. gegen Dresden-Cotta 1.

Sonntag, den 1. November 1936 in Pulsniß M. S. am Volksbad: Vorrangsspiel Pulsniß M. S. 1. gegen Rebelabteilung Königsvried 1. nachm. 2 Uhr. Pulsniß M. S. 1. Jgd. gegen Tu. Radeberg 1. Jgd., nachm. 3 Uhr. Pulsniß M. S. 2. Jgd. gegen Turnerbund Pulsniß 2. Jgd., vorm. 10 Uhr.

## Standesamtsnachrichten

### Pulsniß

(Vom 24. Oktober bis 29. Oktober 1936)

**Geboren:** Hans-Lothar, Sohn des Behördenangestellten Johannes Herbst Ehrlich und dessen Ehefrau Helene Maria Ruth geb. Sobotta, Friedersdorf Nr. 1c.

**Geheiratet:** Der Zimmerer Herbert Martin Haufe, Friedersdorf Nr. 35, die Bandmieserin Frida Erka Haufe, Friedersdorf Nr. 34. — Der Schlosser Paul Gerhard Thomische, Weibach bei Pulsniß Nr. 15, die Fabrikarbeiterin Rosa Wisbeth Frenzel, Niedersteina Nr. 72. — Der Steinarbeiter Emil Max Fischer, Pulzsaheim, Amisch, Kamenz, Nr. 9, die Wirtschaftsgehilfin Paula Thelma Rauke, Großröhrsdorf, Dichtenberger Str. 9.

**Getorben:** Der Rentner Karl Gustav Kemnitzer, Pulsniß, Bahnhofstraße 7. Die Pensionärin Henriette Melitta Kreschmar, geb. Kreschmar, Pulsniß, Schloßstr. 31. Der Rentnempfänger Hugo Edward Bürger, Dhorn Nr. 226. Die Rentnempfängerin Emilie Auguste Frenzel, geb. Verndt, Niedersteina Nr. 77b. Die Altersrentnerin Emma Clara Thomische, geb. Schäfer, Wischheim Nr. 112.

### Dhorn

(Monat Oktober 1936)

**Geburten:** Kurt Manfred, Sohn des Maurers Max Kurt Geier und seiner Ehefrau Elisabeth Margarethe geb. Schäfer in Nr. 226. — Margarethe Ingrid, Tochter des Schlossers Paul Arthur Schödel und seiner Ehefrau Marie Margarethe geb. Nitsche in Nr. 86. — Artur Lothar, Sohn des Zimmermanns Max Arthur Hommel und seiner Ehefrau Susanne Johanne geb. Rentisch in Nr. 43.

**Heiratungen:** Der Wirtschaftsgehilfe Emil Otto Herbst König in Dreinig Nr. 131 mit der Konfektionsarbeiterin Bertha Helene Gebauer in Nr. 40k. — Der Geschäftstrahler Herbert Karl Gläßer in Seiffen Nr. 67 mit der Scheuerin Anna Dora Nitsche in Nr. 135b. — Der Maschinenschlosser Karl Schab in Großröhrsdorf, Hohe Straße 1 mit der Haus-tochter Anna Liesbeth Linda Pfeiffer in Nr. 2.

**Sterbefälle:** Die Gutsauszüglerin Amalie Auguste verw. Wager geb. Horn in Nr. 153, 80 Jahre alt.

## Handelsteil

Berlin, 29. Oktober.

### Fest

Die Rede des Ministerpräsidenten Göring über den Vierjahresplan wurde von der Börse recht günstig aufgenommen, insbesondere der Appell, den er an die Privatinitiative der Wirtschaft gerichtet hat. Die Tendenz war zu Beginn recht fest, später traten noch gewisse Steigerungen ein. Stark bemerkt wurde auch die Nachricht, daß die Placierung der 21 Millionen Commerzbank-Aktien des Reiches fast völlig durchgeführt werden konnte.

Am Aktienmarkt gab es besonders bei den Montanwerten Erhöhungen. Harpener wurde mit 159,50 (156,50), Rheinthal mit 156 (153,25) und Maximilian-Hütte mit 205 (199) notiert. Bei den Braunkohlenwerten waren die Beseitigungen nicht ganz so groß. Am Markt der chemischen Werte erhöhte die Farbenaktie ihren Stand auf 178,87 (175,75), Goldschmidt konnte sogar auf 129,50 (124,87) ansteigen.

Preisfestsetzung für Sähhnerer durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspennigen je Stück für waggonweisen Bezug, kraftfrei Empfangsstation, verpackt und verpackt, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. Zulaender: G 1 vollrührig Sonderklasse 65 Gramm und darüber

Während morgen Pulsniß M. S. 1. in einem weiteren Spiele auf den nicht geringen Gegner von Dresden-Cotta trifft, ist bis zur Eingabe des Berichtes das für den Kirmes-Sonntag geplante Spiel leider noch nicht perfekt. Nähere Auskunft deshalb im Aushängelaften. Auch dieser vorgezeichnete Gegner ist durch Gast spiele mit den Nachbarvereinen bereits mehrfach bekannt und stellt ebenfalls eine kampfstärke Mannschaft. Die stark verjüngte und neu zusammengefügte M.S., welche sich wechselfnd mit Erfolg mitunter gut durchsetzte, steht hier an beiden Tagen vor einer schweren Aufgabe. Wir erwarten zu diesem Treffen recht zahlreichen Besuch. In Freundschaftstreffen stehen sich außerdem obige Jugendmannschaften gegenüber.

## Allgemeiner Turnverein Oberlichtenau (D. L.)

### Handball

Im Rahmen der Feier des 15 jährigen Bestehens der Spielabteilung vom Tu. Gut Heil Klossche spielen unsere 1. und 2. Mannschaft morgen nachmittag gegen die gleichen Mannschaften des festgebenden Vereines. Klossche nimmt heute in der B-Stapel der Bezirksklasse einen guten Mittelplatz ein. Es dürfte dieserhalb mit einem knappen Sieg unserer Mannschaft zu rechnen sein. Doch was für uns viel wertvoller ist: wir wollen hoffen, daß wir wieder einmal einen schönen und anständigen Sport zu sehen bekommen. Der 2. Elf dürfte es in ihrer heutigen guten Form ebenfalls möglich sein, das Feld als Sieger zu verlassen. Beide Mannschaften fahren mit Autobus mittag 12.15 Uhr ab Schreier. Soweit noch Platz, können auch Handballanhänger mitfahren. Die Jgd.-Elf trägt am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche vom Tu. Pulsniß M. S. auf Gegners Platz aus. Anspiel 12.15 Uhr, Abfahrt punkt 12 Uhr ab Schreier.

## Turnverein Niedersteina

### Handball

Sonntag, den 1. November 1936, nachm. 2.30 Uhr auf dem Sportplatz in der Gohar: Tu. Niedersteina 1. gegen Turnerbund Pulsniß 1. — Mit einer neu zusammengestellten Mannschaft tritt Niedersteina an. Die Bezirksklassenmannschaft des Tdb. Pulsniß ist wohl als Gegner zu stark für diese Mannschaft. Da aber auch die Gäste einige neue Leute ausprobieren wollen, sollte eine zu große Ueberlegenheit der Bezirksklassen nicht eintreten. Obwohl ein Sieg der Unrigen nicht im Bereich der Möglichkeit liegt, steht doch ein interessanter Handballgroßkampf bevor, welchen sich jeder Handballfreund ansehen sollte.

## Turnverein Lichtenberg (D. L.)

### Handball

Vorschau für Sonntag, den 1. November: Lichtenberg 1. gegen Lausnitz 1. 14 Uhr Sportplatz am Schwan. Einen Großkampf gibt es am Sonntag zu sehen. Noch nie ist es uns gelungen, Tu. Lausnitz zu schlagen. Werden die Glanzleistungen vom Vorsonntag gezeigt, so sollte der Sieger erst mit dem Schlussspiß feststehen.

## Gustave Roth Weltmeister im Halbschwergewicht.

Weltmeister Gustave Roth verteidigte im Berliner Sportpalast vor 10 000 Zuschauern seinen Titel im Halbschwergewicht gegen den deutschen Meister Adolf Witt mit Erfolg und gewann den Kampf über 15 Runden überlegen nach Punkten.

12, A 60—65 Gramm große II, B 55—60 Gramm mittelgroße 10, C 50—55 Gramm normale 9,25, D 45—50 Gramm kleine 8,50; G 2 frisch Sonderklasse 11,75, H 10,75, I 9,75, C 9, D 8,25, ausfortierte (abfallende Ware) 9. — Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Ir-länder, Letten, Litauer, Polen Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75; Fürren, Bulgaren, Ungarn, Argentinier, Jugoslawen Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50.

Baumwolle — Neuyork	29. Oktober	28. Oktober
Lofto Neuyork	12,11	12,12
Oktober	11,24	11,27
November 1936	11,60	11,61
Dezember	11,66	11,68
Januar 1937	11,64	11,67
Februar 1937	11,66	11,67
März 1937	11,68	11,71
April 1937	11,68	11,71
Mai 1937	11,69	11,74
Juni 1937	11,67	11,72
Juli 1937	11,65	11,70
August 1936	11,51	11,56
September 1936	11,37	11,42
Zufuhr in atl. Häfen	1 000	4 000
Zufuhr in Golfhäfen	30 000	59 000
Export nach England	2 000	5 000
Export n. d. übr. Kontinenten	21 000	13 000

Das Geschäft am Baumwollmarkt war wenig umfangreich. Die bevorstehenden Wahlen drückten auf die Unternehmungskluft. Käufe des Handels und für ausländische Rechnungen bewirkten zeitweise eine Aufwärtsbewegung der Preise, jedoch kam es im Verlaufe auf Grund stärkerer Sicherungsverkäufe wieder zu einem Rückschlag. Im allgemeinen verhält man sich abwartend.

## Kamenzener Wochenmarkt

vom 29. Oktober

Am gestrigen Wochenmarkte wurde gezahlt je 50 Kilogramm: Weizen, Preisgebiet W. VII, 9,55 RM.; Roggen, Preisgebiet R. XII, 8,00 RM.; Futtergerste, Preisgebiet G VII, 8,05 RM.; Hafer, Preisgebiet H. VII, 7,50 RM.; Heu, hiesiges 1,80—2,00 RM.; Stroh (Flegel) ohne Angebot, (Futter und Streu) 0,80—1,00 RM.; Weizenmehl (Inland), Type 790, 15,75 RM.; Roggenmehl, Type 997 (frei Wädersaus), 12,25 RM.; Weizenkleie (Bezirksmühlkleie) 6,60—7,00 RM.; (Handelskleie) — RM.; Roggenkleie (Bezirksmühlkleie) 6,00 RM.; (Handelskleie) 6,50 RM.; Landbutter 250 Gramm bis 76 Pfg.; ungelackte Leinwand 10 Pfg. das Stück.

Ferkel 10,00—19,00 RM. das Stück, Gänse, geschlachtet, das halbe Kilogramm 1,05—1,10 RM. Für ausgefückte Ware Preise über Notiz.

Ferner kosteten u. a. Weißkraut 6, Rotkraut 8, Welschkraut 10, Rosenkohl 40, Spinat 25—28, Möhren 8, Zwiebeln 10, Meerrettich 70, Gurken 10, Tomaten 15—18, Birnen 10—20, Nefel 10—30, Pflaumen 20, Wein 30—50 Pfg. das halbe Kilo, Kohlrabi 8—15, Sellerie 10—30 Pfg. das Stück, Preiselbeeren 50 Pfg. das Liter.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender.

Sonnabend, 31. Oktober.

6.30: Aus Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde. Kapelle „Glück-auf“ und Solisten. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Pimpfe gestalten ein Buch. Eine Fahrtenchronik wird gedruckt. Hörspiel von Klaus Dörner.

— 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Frau als Käuferin. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpalz. — 15.10: Auf der Jugend! — 15.15: Und mögen die Spieler auch schelten. Panoptikum der Zeit. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Zur Woche des deutschen Buches: Werbepunkte Bücher. — 16.00: Für jeden etwas! (Schallplatten.) Als Einlage: Zur Woche des deutschen Buches: Arbeiter und Schriftsteller. — 18.00: Neue Volkslieder und Volkstänze. Hildegard Erdmann (Sopran), Hans Hartwig (Bariton). Das kleine Orchester des Deutschlandsenders. — 18.40: Sport der Woche: Vorschau und Rückblick. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Fröhles Wochenende. — 19.30: Vom Kaiserhof zur Reichsstanze. Hör-folge um das Buch von Dr. Goebbels anlässlich der soeben erschienenen Volksausgabe. — 20.10: Aus Breslau: Wenn der Walzer erklingt... — 23.00 bis 0.55: Wir bitten zum Tanz. Kapelle Gerhart Hoffmann.

### Sonntag, 1. November

6.00: Aus Hamburg: Sinfonkonzert von Bord des Dampfers „Tanganjika“ der Deutschen Ostafrika-Linie. — 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 10.00: Morgenfeier der Hitler-Jugend in der Burg Dankwarderode: Volk und Kunst. Es spielt Hermann Diener mit seinem collegium musicum. Es spricht Reichsleiter Alfred Rosenber. — 10.45: Fantasia auf der Kurlitzer Orgel. — 11.00: Albert Sergel spricht eigene Gedichte. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus den Wilhelmshallen am Zoo, Berlin: Neunzig Minuten Kurzweil. Kapellen Adalbert Lutter, Georg Frois und Solisten. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seelwarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus Frankfurt: Musik zum Mittag. Kapelle Franz Haud. — 14.00: Kinderspiel: Krähenaubenteuer. Ein naturkundliches Spiel von Gertraude Anab. — 14.30: Volkslieder über Weltmeere. (Aufnahmen aus Brasilien und Japan.) — 14.50: Raifschläge zur Sippenforschung. — 15.00: Geige und Brummbeiß, die ruhen zum Tanz! Landfunkbeuch bei fröhlichem Volk. — 16.00: Geiter und bunt zur Nachmittagsstund! (Schallplatten.) — 17.30: Mont Royal. Ein Querschnitt durch den Roman von Werner Heimeburg. — 18.00: Schöne Melodien. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders. — 19.00: Aus der Deutsch-landhalle, Berlin: Sang und Klang um Walter Kolko. — 19.40: Deutschland-Sportecho. Funfberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Aus Hamburg: Zweites Volkstanzfest des Reichs-senders Hamburg. Robert Caladejus, Paris (Klavier), Bernhard Raschka (Bariton) und das Große Orchester des Reichs-senders Hamburg. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 0.55: Aus der Deutschlandhalle, Berlin: Buntes Treiben und lustiger Tanz mit Egon Kaiser.

### Montag, 2. November

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Kurheffisches Landes-orchester, Kassel. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Grundschul-funk: Alle Kinder singen mit! — 10.30: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Norddeutsche Grenzlandorchester. — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Die Robinsoninsel im Stillen Ocean — ein neues Naturkundgebiet. — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Unter-haltungssorchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 17.00: Woran wir oft vorübergehen — Erlebnis und Er-läusches aus dem täglichen Leben. — 18.00: Wüherstunde der Hitler-Jugend. Fritz Stelzner: „Schicksal SA.“ — 18.20: So-listenmusik. — 18.40: Welche Sprache brauchen Sie? Ein Funfbesuch bei der Reichsfaschist für das Dolmetscherwesen. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Melodien aus alten und neuen Operetten. (Schallplatten.) Hannele Frank singt. — 20.10: Aus Hamburg: Die Heldenfahrt des Kreuzer-geschwaders Graf Spee. Ein Ruhmesblatt aus dem großen Kriege. — 21.10: Aus Kassel: Unsere Marine. Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur, Kassel. — 23.00 bis 24.00: Vom Ultraturzwellensender Witleben: Es meldet sich zur Stelle die ultraturzige Welle! Bunte Musik.

**Reichsjender Weipzig: Sonnabend, 31. Oktober, Reformationsfest**  
8.00 Deutsche Chormusik zum Reformationsfest; 9.35 Für die Frau: der Küchenzettel der Wägers; 10.00 Pimpfe gestalten ein Buch; 11.00 Aus Richard Wagners Werken; 12.00 Aus Karlstrube: Buntes Wochenende; 14.15 Merklei von Zwei bis Drei; 15.00 Das Werden der Menschheit; Buchbericht; 15.20 Kinderstunde: Wir singen und erzählen; 16.00 Aus Stuttgart: Froher Funf für alt und Jung; 18.00 Reichsmusiktag der H.S.; 18.45 Gegenwartslexikon: Kienleitelef, Lichtorgel, Schütz-färbung; 19.00 Woche des deutschen Buches: „Der fährlich Sebdlis“, Hörspiel von Dwinger; 20.00 Nachrichten; 20.10 Ein Jahrtausend Walzer; 22.00 Nachrichten; 22.30 Wochenausklang.

### Sonntag, 1. November

6.00: Aus Hamburg: Sinfonkonzert an Bord des Dampfers „Tanganjika“ der Deutschen Ostafrika-Linie. — 8.00: Orgel-musik. Gespielt von Walter Niemann. — 8.30: Der Kreuzschor und die Thomaner singen. (Schallplatten.) — 9.00: Aus Braun-schweig: Reichsmusiktag der H.S.; Morgenfeier in der Burg Dankwarderode: Volk und Kunst. Es spricht Reichsleiter Rosenber. — 9.45: Sendepause. — 10.15: Aus Meiningen: Chortonzert des Eisenbahngesangvereins Meiningen (DSB.). — 11.00: Lachender Sonntag. (Schallplatten.) — 12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. Stabsmusikkorps im Lustfritz 2, Berlin-Gatow, Kapelle Georg Kettelmann, Balalaikaintett Romanoff. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Der Herbst des Dorfes. — 14.25: Der Aichenpfeifer. Märchenpiel von Elfriede Schuder. — 14.50: Volkstümliche Musik für Hand- und Mund-harmonika. — 15.40: An der Reihe von Zittau bis Görlich. — 16.00: Aus Sebnitz: Vom Hundertsten ins Tausendste. Der bunte Sonntagnachmittag. — 18.00: Kirchweih in Zimmern. Erzählung von Georg Schwarz. — 18.20: Carl Maria von Weber zum Gedenkfahr (1786—1826): Kammermusikalische Werke. — 19.00: Aus Dresden: Wir Waber warn ne unter-ahn! Hörfolge mit Musik aus dem Oberlausitzer Grenzland. Von Herbert Andert-Ebersbach. — 19.55: Sonderpostfunk. — 20.00: Großes Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Sinfonie-orchester, der Chor des Reichs-senders Weipzig und Solisten. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.30 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik. Das Unterhaltungsinforchester.

### Montag, 2. November

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Kurheffisches Landes-orchester, Kassel. — 8.20: Aus Berlin: Kleine Musik. — 8.30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. Kapelle Arthur Damp. — 9.35: Sendepause. — 10.00: Aus München: Abschied von der Sonne. Naturkundliches Märchenpiel von F. Wein-gast. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester. Solisten: Alfred Frev (Baß), Hermann Raffelt (Trompete). — 15.00: Für die Frau: Die Aufgaben der Küche — Der Tod im Kochtopf. — 15.15: Kunft-bericht. — 15.30: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nach-mittage. (Schallplatten.) — 17.10: Stätten deutscher Kunst: Dom und Schloß zu Merseburg. — 17.30: Musikalisches Zwischen-spiel. — 17.40: Paul Cipper erzählt: Ueber den Pflichtentreis bei der Verhaltung. — 18.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Sachjenorchester. — 18.40: Eine Wissenschaft feiert Ge-burtstag: Funfberichte und Sportfunk. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Musik zum Feierabend. Musiktag des 3. S.S. Totenkopf-Sturmabanns „Sachsen“. — 19.50: Wied in die nation-alsozialistische Rundfunkzeitung. — 20.10: Aus Hamburg: Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee. Ein Ruhmesblatt aus dem großen Kriege. — 21.10: Uebertragung aus dem Großen Gewandhausaal zu Weipzig: Anton Brudner: VII. Sinfonie in E-Dur. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.10: Nachrichten und Sportfunk. — 22.30 bis 24.00: Aus Beuthen (Oberchl.): Musik zur „Guten Nacht“. Orchester-gemeinschaft Gleiwitz-Beuthen (Oberchl.).

# Wochenend-Panoptikum



## Zwei vom Bau

Zwei Meister bauen einen Wall  
Wohl gegen die rote Flut,  
Sie bauen ihn auf für jeden Fall  
Und er wird stark und gut.

Die roten Wogen gehen zu hoch  
Und spritzen ihren Gift,  
Die rote Flut wächst immer noch,  
Mit 1000 Teufeln gemischt.

Die Abwehr aber steht ehern und hart  
Inmitten der brandenden Wellen,  
Wo Wille mit Mut sich so trefflich paart,  
Wird Moskau bestimmt dran zerschellen.

### Im Restaurant

Gast: „Ober, dieser Krebs hat ja nur eine Schere!“  
Ober: „Ja, die andere hat er im Kampf verloren!“  
Gast: „So, dann bringen Sie mir den — Sieger!“

### Alles hat seine zwei Seiten

„Sie sollten sich ein Lastauto anschaffen.“  
„Ich habe erst vorgestern eine Kuh gekauft!“  
„Ja, aber Sie können doch nicht auf einer Kuh in die Stadt reiten!“  
„Stimmt! Aber ein Lastauto kann man wieder nicht melken!“

### Aus einer Tischrede

„Meine Herrschaften! Es ist keineswegs nötig, daß eine Frau schön ist. Auch daß sie klug ist, ist nicht unumgänglich notwendig. Aber, meine Herrschaften, gut kochen muß sie können, das ist eine unentbehrliche Eigenschaft. Daß dies so ist, das, meine Herrschaften, erfahren wir heute Abend zu unser aller aufrichtiger Freude an unserer verehrten Frau Gastgeberin. Somit bitte ich Sie, Ihre Gläser zu erheben...“

### Das Abendkleid

Marie hat das neueste Abendkleid ihrer Brotgeberin zum Ball angezogen.  
„So etwas ist doch wirklich unerhört.“ schimpft die Frau als sie dahinterkommt. „Haben Sie sich denn gar nicht geschämt?“  
„Und wie! Ich konnte ja doch nicht wissen, daß es so tief ausgeschnitten ist.“

### Verständlicher Schmerz

Kinder stritten sich.  
Der eine Junge lief trotzig davon.  
Der andere blieb zurück und weinte bitterlich.  
„Weine doch nicht, Willi! Du wirst schon wieder einen anderen Freund bekommen!“  
Willi weinte immer lauter:  
„So einen nicht! Sein Vater ist Konditor!“

### Die Hauptache

Die junge Witwe erzählt: „Gerade hatte mein Mann die Eintrittskarte gelöst und wollte den Zuschauerraum betreten, da brach er ohnmächtig zusammen und ist nicht mehr aufgewacht!“  
Hier unterbrach sie eine der sichtlich erschütterten Zuhörerinnen: „Fürchtbar, ganz fürchtbar! Haben Sie denn das Eintrittsgeld zurückgefragt?“

### Bericht

„Was für einen Beruf hat Ihr Mann?“  
„Innendekorateur!“  
„Und außen?“

### Ein Schlaumeier

Gast Nr. 1: „Aber Herr Ober, was ist denn das für eine Schlamperei, da ist ja eine Fliege in der Suppe, so etwas ist mir noch nie vorgekommen! Das will sich ein anständiges Restaurant nennen?“  
Ober: „Aber beruhigen Sie sich doch, mein Herr, ich bringe Ihnen eine neue Suppe ganz umsonst.“  
Gast Nr. 2 zu Gast Nr. 1: „Verzeihung, mein Herr, ist die Fliege noch frei?“

### Zeitungsanzeige

„Der Mann, der in der Großen Straße meine Brieftasche gefunden hat, ist erkannt worden. Er wird aufgefordert, sie umgehend zurückzugeben.“  
Einige Tage später stand die Antwort im Blatt: „Der erkannte Mann, der die Brieftasche gefunden hat, bittet den Verlierer, sie abzuholen.“

### Humor

„Ich bin mit einem wirklich schönen und einem wirklich intelligenten Mädchen verlobt.“  
„Das ist ja fein, aber welche willst du denn nun heiraten?“

„Liebe Irma, noch drei Raten an die Hebamme, dann gehört das Kindchen endlich uns!“

„Wenn ich dich nun hätte, mich auf die Wangen zu küssen, welche würdest du dann wählen?“  
„Ich würde es mir sehr lange zwischen beiden überlegen.“

Kummer aus Kamenz war in Rußland gewesen.  
„Wie war es dort?“  
„Wie im Paradies.“  
„Wirklich?“  
„Ja. Keiner hatte etwas anzuziehen.“

Frau Kluge will ihrem Mann das späte Nachhausekommen restlos abgewöhnen. Jedesmal, wenn sie ihn kommen hört, geht sie zur Tür und flüstert: „Peter, bist du's?“

Ihr Mann heißt Ernst. Jetzt bleibt er alle Abend zu Hause, schläft bloß mit einem Auge und hat den Revolver unter dem Kopftissen.

„Lebt eigentlich ihre alte Erbtante noch?“  
„Ja!“  
„Na, wenn Sie die einmal beweinen, können Sie lachen!“

„Was ist ein Kuf?“  
„Nichts, geteilt durch zwei.“

Kellner: „Diesen Mosel kann ich Ihnen zum Essen sehr empfehlen!“  
Gast: „Jawohl, aber nicht zum Trinken!“

„Nichts zu verzollen, mein Herr?“  
„Nein!“

„Was bedeuten dann die Zigarren da in Ihren Schuhen?“  
„Zigarren in meinen Schuhen? Da soll noch einer behaupten, es gäbe keine Wunder!“

„Du sprichst immer nur von deinen Strümpfen und Schuhen, Erika! Kannst du denn deine Gedanken nicht einmal mit etwas Höherem beschäftigen?“  
„Wenn ich dir von meinen Hüten erzähle, hörst du ja auch nicht zu!“

„Ich sagte ihr, wenn sie mir einen Korb gäbe, würde ich mir das Leben nehmen!“  
„Und was hat sie darauf geantwortet?“  
„Sie fragte, ob ihr Bruder dann nicht meine Stellung bekommen könnte!“

„Was hat Vater gesagt, daß du den neuen Wagen kaputt gefahren hast?“  
„Mama, soll ich die häßlichen Schimpfwörter fortlassen?“  
„Natürlich.“  
„Dann hat er nichts gesagt.“

Die Neuvermählten speisen zusammen in einem mondänen Restaurant. Während der Mahlzeit geht eine junge elegante Dame durch das Lokal, kommt an ihrem Tisch vorbei, kuckt und grüßt den jungen Ehemann mit empörtem Gesicht.

„Wer war das, Peter?“ runzelt die junge Frau die Stirn.  
„Ach Liebling,“ wehrt dieser gequält ab, „es wird mir schon Scherereien genug machen, ihr zu erklären, wer du bist...“

„Der Professor war eitelhaft im Examen. Dem habe ich es aber gezeigt.“  
„Wie denn?“  
„Ich habe ihm auf keine seiner Fragen eine Antwort gegeben!“

# Flustriertes Sonntagsblatt

Nummer 44

1. November 1936

## Eine leichte Pflicht

Noch ist die Tisch nicht ganz leer. Noch finden die Vögel auf den Feldern und im Walde Nahrung. Aber schon wird sie knapp. Die Würmer, Larven und Insekten beginnen zu verschwinden, und immer mehr müssen sich die Vögel anstrengen, damit sie ihr täglich Brot finden. Bald ist es so weit, wo sie dringend der Hilfe des Menschen bedürfen.

Der Mensch hat wohl keinen treueren und selbstloseren und dabei hilfreicheren und nützlicheren Freund als den Vogel. Mögen ganz wenige Arten Schaden anrichten, die große Mehrzahl ist uns von unschätzbarem Nutzen. Niemand anders als die kleinen gefiederten Sänger räumen unter der Plage der Schädlinge gehörig auf, und ohne dieses ständige Vernichtungswerk, das für den Vogel die Lebensnotwendigkeit bedeutet, wären die Felder und Wälder des Menschen schon längst verkommen unter den Schwärmen von Käfern, Larven und anderem Geschmeiß. Hier sind die zierlichen Schwalben wie die großen Häher gleich emsig am Werke. Gewiß, sie füllen ihren Hunger; ihre verdienstvolle Arbeit entspringt nicht der Einsicht, daß die Parasiten vernichtet werden müssen, damit dem Menschen kein Schaden entstehe; aber es geht ja nicht so sehr um die Motive, sondern um den Erfolg. Und der ist so wertvoll für den Menschen, daß ihm allein daraus eine Verpflichtung für die Vögel entsteht.

Aber den Wert eines Freundes nur nach seinem materiellen Nutzen zu ermesen, wäre gar zu kläglich. So wollen wir auch daran denken, daß kein Tier auf der Welt dem Menschen so viele Freude schenkt wie der Vogel. Das beginnt, wenn im Frühjahr die ersten Winterreisenden in ihre Sommerheimat zurückgekehrt sind. Der erste Singang des Stares, der vor unserem Fenster

sich zurückmeldet, kündigt uns den Frühling an, das Wiedererwachen der Natur ist uns Verheißung, daß die lange Nacht des Schweigens ihr Ende gefunden hat und heller, jubelnder Tag im Kommen ist. Ist dieser jubelnde Tag denkbar ohne die sehnsüchtigen und frohen Lieder der Vögel, dem lustigen Zwitschern und inbrünstigen Trillieren der gefiederten Sänger! Frühling und Sommer ohne diese vielfältige Musik der Natur ist nicht denkbar.

Und etwas anderes. Die Verbundenheit des Menschen mit der Natur verdankt er nicht zuletzt den Vögeln. Bei keinem Geschöpf offenbart sich gleich unverhüllt und doch zart die Entwicklung, das Werden, wie bei den Vögeln — wenn sie ihre Nester bauen, die Eier legen und bebrüten und später die Jungen mit Sorgfalt und Liebe pflegen, bis sie flügge und selbständig geworden sind, bis sie das Nest verlassen, als ein Teil der Natur, berufen, den ewigen Kreislauf zu erhalten.

Die Welt ohne Vögel wäre keine Welt. Feld und Wald, Strauch und Baum müssen belebt sein von diesen quickelebendigen, stets optimistischen Gesellen. Daß sie niemals verschwinden werden, dafür sorgt die Natur, daß ihrer mehr bleiben, als im härtesten Kampfe vielleicht bestehen können, liegt in der Hand des Menschen. Viele Arten haben sich vor dem rauhen Wetter des Nordens geflüchtet in die schmeichelnde Wärme des Südens; aber viele Arten bleiben uns doch treu, auch im Winter. Sollen wir diese Treue nicht etwas vergelten? Im Winter ist der Tisch der Natur lagergedeckt, und der Kampf um die Nahrung wird härter. Wie leicht ist es doch für den Menschen, hier zu helfen. Wie wenig Kosten und Mühe verursacht es, für reiche Zulust zu sorgen. Dank verpflichtet uns dazu und Schlicht.

Eva Schwandt.



Ein ständiger Gast

Photo: Schrammen-Mauritius — (M).

## Verzicht auf die Winterreise

Umstellungen im Vogelleben

Vor noch gar nicht so langer Zeit reiste jede Familie des Geschlechts der Buchfinken bei Eintritt der rauhen Jahreszeit nach dem Süden. Als Winterurorte wurden meist die Länder am Mittelmeer gewählt. Oft führte die Reise bis nach Nordafrika oder auch tiefer in diesen Erdteil hinein. Dann gingen einige ältere Männchen aus Bequemlichkeit oder aus Sparfamilitätsgründen damit an, nur ihre Weibchen und Kinder nach milderen Gegenden zu schicken, während sie selbst dem Winter in Deutschland Trotz boten. Diejenigen Männchen, die dieses Wagnis noch scheuten, kehrten im Frühling zum mindesten vierzehn Tage früher als die Finkendamen heim.

Der Umstand, daß man zeitweise nur Finkenmännchen beobachten konnte, hat ihnen den lateinischen Artnamen *coelebs*, der Unverheiratete, eingetragen. Mit Recht fühlen sich noch heute alle Männchen des ritterlichen Geschlechtes der Buch- oder Edelstinken, die mit Erbitterung und Heldennut um jedes Weibchen kämpfen, über diese Benennung aufs tiefste gekränkt. Der EheLOSE, der Unverheiratete! Es ist geradezu eine Beschimpfung ihres ganzen Familienlebens! Wahrscheinlich war dem alten Linné, der diesen Namen erfand, das lateinische Wort für „Strohwitter“ unbekannt, sonst hätte er wohl dieses gewählt.

War es doch nur ein vorübergehendes Strohwittertum, das unsere Finkenhäuschen führten.

Sei es nun, daß die Finkenweibchen einen schlagenden Beweis für eine vollgültig bestehende Ehe erbringen wollten, sei es, daß ihnen nach ihrer Rückkehr aus dem Süden doch allerlei Nachteiliges über das Benehmen ihrer Ehegatten während der Strohwitterzeit zu Ohren gekommen war, jedenfalls saßen vor etlichen Jahren einige ältere, robust veranlagte Finkendamen den Entschluß, auf ihre Reise zu verzichten und während des Winters bei ihrem Männchen auszuhalten. Vielleicht schmeichelte es auch ihrer Eitelkeit, beim Winterport nicht hinter diese zurückzutreten. Diese Mode findet nun in weitere Kreise der Buchfinkenweibchen Eingang, trotzdem es ihnen manchmal grimmig kalt um den Schnabel weht und Schmalhaus Küchenmeister ist. Wir haben nun in jedem Winter die Freude, Buchfinken beiderlei Geschlechtes in immer mehr zunehmender Zahl in Wald und Garten beobachten und ihr fröhliches Pink Pink an allen Futterplätzen hören zu können.

Auch andere Vogelarten stellten sich um und wurden von ausgesprochenen Zug- zu sogenannten Standvögeln. Noch vor einigen Jahrzehnten schilderte der Altmeister

der Vogelkunde, Raumann, unsere Amsel oder Schwarzdroffel als sehr scheuen, nur stille und entlegene Waldteile bewohnenden Vogel, der gleich der Singdroffel jedes Jahr in wärmere Länder zieht. Längst haben seitdem die Amseln ihre Lebensweise geändert. Eine Landflucht ohnegleichen setzte bei ihnen ein. Sie verließen die stillen Forsten und bewohnen jetzt die kleinsten Großstadtgärten, sofern sie nur einige dichte Büsche, Schlupfwinkel und Nistgelegenheiten bieten. Der dicht an ihnen vorbeibrausende Straßenverkehr stört sie nicht im mindesten.

Auch hier gaben zunächst die alten Männchen den Zug nach dem Süden auf und blieben den Winter über bei uns. Auf die beschnittenen Äste sitzend, gewährt so ein tiefschwarzer, metallisch schimmernder Amselhahn mit seinem leuchtend gelben Schnabel, eine echte Droffel und ursprünglicher Zugvogel in starrer Winterkälte, einen eigenartigen Anblick. Aber auch er braucht auf das Familienleben während der rauhen Jahreszeit nicht mehr zu verzichten. Immer mehr Amselweibchen entschließen sich, bei ihren Ehegesponsen auch den Winter über auszuharren. Überall in den Gärten und Anlagen auch der großen Städte sieht man sie mit ihrem bescheidenen schwarzbraunen Gefieder durch Büsche und Hecken huschen. Selbst die lektjährigen Jungvögel verlassen uns nicht mehr. Heute überwiegt in mancher Großstadt die Zahl der Amseln der Späzen, die mit dem Verschwinden der

Pferde aus dem Straßenleben vor ernstliche Nahrungsorgen gestellt wurden und aufs Land abwanderten.

Verändert sich unser Winterklima? Verschieben sich die Ernährungsmöglichkeiten für manche Vogelarten? Oder welche Einflüsse ermöglichen deren Abkehr von dem früher üblichen Winterzuge? Sogar bei unseren deutschen Waldschneepfen, die als ausschließliche Insektenfresser in jedem Winter gen Süden ziehen, während die Schneepfen in dem milden England dabeibleiben, hat man in den letzten Wintern beobachtet, daß einige Stücke bei uns auszuharren und an den deutschen Küsten in frostfreiem Bruch- und Waldgebiet den Winter verbringen. Bei den weißen Hausstörchen, die in diesem Winter nicht weggezogen sein sollen, scheint der Grund zum Verzicht auf die Winterreise wohl in einem körperlichen Gebrechen zu liegen, wenn nicht Sensationshascherei sie zu ihrem absonderlichen Gebaren veranlaßt hat.

Es scheint übrigens, daß in manchen deutschen Gauen sich die Stare von Jahr zu Jahr später zum Abzuge entschließen und immer zeitiger im Frühling zu uns zurückkehren. Vielleicht erleben wir es, daß auch bei uns, wie in Südenland und Irland, noch zu Weihnachten, ja den ganzen Winter über das Pfeifen und Geplapper der Stare zu hören ist und sich mit dem Loden der Buchfinken und dem Warnruf der Amseln mischt.

von Ramin.



# Das Amt, das alles enträtselt

## Werkstoffprüfung auf Herz und Nieren

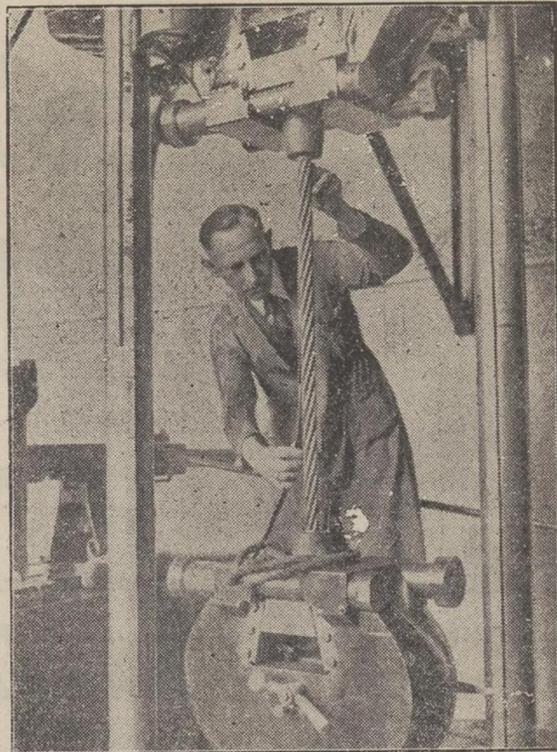
„Planvolle, regelmäßige Werkstoffprüfungen und -abnahme durch amtliche Prüfungsstellen ermöglichen und gewährleisten die Durchführung des Güte-Grundsatzes.“ So umreißt Präsident Dr.-Ing. Seidl die Aufgabe des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Berlin-Dahlem und damit aller deutschen Prüfungsämter. Wer hat eine ungefähre Vorstellung von dem Aufgabenkreis, der damit erschlossen wird? Auch der Laie wird sich indessen einen Begriff davon machen können, was moderne Materialprüfung bezweckt, wenn er sich überlegt, wie ungeheuer vielfältig heute die Technik in alle Gebiete des menschlichen Lebens eingreift, und was alles geprüft werden muß.

Hier ein kurzer Ueberblick über das, was heute allein in Berlin-Dahlem, dem größten europäischen Prüfungsamt, untersucht und kontrolliert wird: Metallographie, Korrosion, anorganische Chemie, Stahlbau, Schiffsbau, Eisenbetonbau, Schwingungsfragen, Dauerfestigkeiten, technisches Mehren, Röntgen-, Gamma- und magnetische Prüfungen, Baustoffe, Bauelemente, Gas-, Feuer- und

mitteln an ihre „Durchleuchtung“. Hier wird auch der härteste Stahl auf Herz und Nieren untersucht. Röntgen- und Gammastrahlen durchdringen ihn mühelos.

Als 1870 die ersten Ansätze zu einem staatlichen, damals königlichen Materialprüfungsamt entstanden, genügte eine einpferdige Kraftmaschine lange Zeit für die primitiven Versuche, die damals notwendig waren. Heute stehen ungeheure Energiemengen und die letzten technischen Errungenschaften dem Institut zur Verfügung, das längst eine Welt für sich geworden ist. Der erste, der Interesse an einer neutralen, unabhängigen Materialprüfung haben mußte, war der Staat. Er mußte bauen, brauchte für seine Behörden die verschiedensten Materialien. Das Angebot war ungeheuer groß. Wie sollte er sich da zurechtfinden? Durch die Tüchtigkeit der Schöpfer der Materialprüfungsämter und ihre absolute Unbestechlichkeit errangen die deutschen Prüfungsämter bald nicht nur innerhalb der deutschen Industrie, sondern auch bei der des Auslandes einen ausgezeichneten Ruf.

Eine Unsumme von Erfahrungen ist im Laufe der Zeit in diesem Amt mit seinen Menschen aufgehäuft worden. Wir blättern einmal in den alten Akten des Instituts. Da trat man 1884 an das Institut mit dem Auftrag der Papierprüfung heran. Papierprüfung? Die alten Vorsteher erblickten. Es ging eine genau arbeitende Behörde mitleidlos an die Aufgabe heran, verglich die Haltbarkeit von Papieren, von Akten dieser und jener Provinz, die verschiedene Papiere benutzte, und stellte fest, daß, wenn man weiter so schlechtes Papier benutzen würde, die heiligen Akten vorzeitig in Staub und Moder zerfallen würden. Die Folge dieser Untersuchung? Nun, wir verdanken ihr das Papierwasserzeichen und eine Reform der gesamten Papierherstellung und nicht zuletzt aber auch den Weltruf deutschen Papiers im Ausland. Es gibt vielleicht schwerlich eine Behörde, die sich letzten Endes so bezahlt macht wie diese. Nicht unmittelbar, aber auf weite Sicht gesehen.



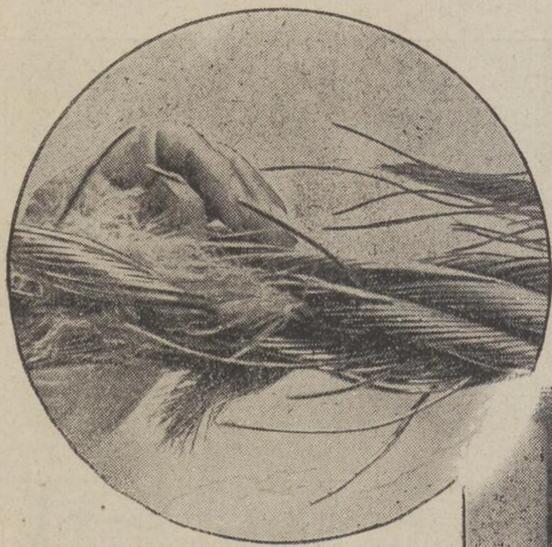
Da werden Anzüge aus Bisfira, Wollstra usw. und den neuen Werkstoffen systematisch Wind und Wetter ausgesetzt, um zu sehen, wie sie sich halten werden. Draußen auf dem weiten Versuchsgelände stehen irgendwo eiserne Geländer in Wind und Wetter, die mit den verschiedensten Farben gestrichen sind und laufend kontrolliert werden. Ruinen glauben wir zu sehen, wenn wir auf die Betonköpfe, Mauerreste usw. zuschreiten, die sich im Graje erheben. Baustoffe, für eine billige Siedlung von enormer Wichtigkeit, werden erprobt. Mit allen Fachgruppen der Wirtschaft, allen Zweckverbänden steht das Institut in enger Verbindung. Es arbeitet eng zusammen mit dem „Deutschen Normenausschuß“, dessen Bestreben mit ihm zusammen darauf gerichtet ist, durch einheitliche Normierung der Erzeugnisse die technische Produktion zu vereinfachen und zu verbilligen. Ein Weg, auf dem noch ungeheuer viel getan werden muß, um gerade in Deutschland die noch zu große Zerplitterung, die wir uns heute nicht mehr leisten können, zu beseitigen.

Je machtvoller der nationalsozialistische Staat in die Wirtschaft eingreift und durch seine Lenkung sie den großen politischen Zielen der Nation dienstbar macht, desto mehr ist

Oben: Hält dieses Drahtseil die vorgeschriebene Zugkraft aus? Zweimillionenmal zieht diese Maschine, jedesmal mit 50 Tonnen, an dem Seil.

Links: Der Fachmann gibt Auskunft: Dieser Betonwürfel hielt eine Belastung von 386 Kilogramm auf den Quadratzentimeter aus. Unten: Rohre für die Strahlenanalisation werden auf ihre Druckfestigkeit geprüft.

Aufnahmen (5): Presse-Bild-Zentrale — W.



Aufsicht, Zulassung neuer Bandeisern, Kunststoffe, Kautschuk, Holz, Leder, Leim und Anzugstoffe, Farben, Öle, Fette, Harze, Wachse, Brennstoffe, Asphalte, Textilien, Papiere, Werkstoffbiologie, Betrieb und Metallbearbeitung. Jeder knappe Ausdruck umschließt eine besondere Abteilung mit Diplomingenieuren und erprobten Technikern.

Oben: Das stählerne Seil hat den Anforderungen nicht genügt. Jetzt stellt der Wissenschaftler fest, wo der Fehler liegt.

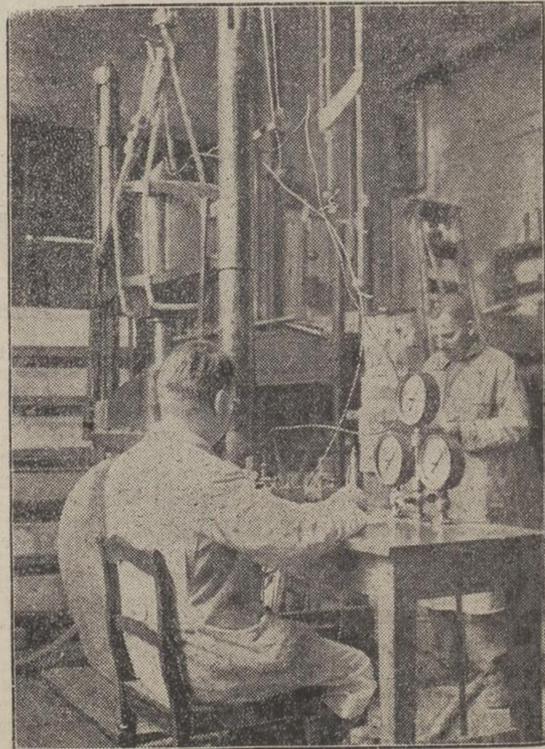
Unten: Das Kuriosum des Verwitterungsplatzes, ein ruinenähnliches Bauwerk aus Gesteinsproben, die auf Wetterfestigkeit geprüft werden.



Das preussische Justizministerium fordert ein Gutachten über die Verwendungsfähigkeit von Schreibmaschinen für die Ausstellung von Urkunden. Gallustinte gegen das moderne Farbband! Und siehe da, von den damals geprüften 34 Farbbändern erwies sich eine Anzahl als chemisch schwerer entfernbar in der Schrift als die beste Tinte. Wenn man die Geschichte dieses Instituts durchblättert, erkennt man voller Staunen, wie ungeheuer tief eingreifend die Wirkungen der Gutachten dieses Prüfungsamtes waren. Auf allen Gebieten. Da glaubten lange die Jäger an gewisse englische Geschosse, ebenso wie viele Behörden das englische Löschpapier für unübertroffen hielten. Das Materialprüfungsamt ging unparteiisch an den Verateich. Es schob mit allen zur Verfügung stehenden Geschossen lange und mit preussischer Gründlichkeit, es ließ 76 Sorten von Löschpapier Tintenlecke auffangen, und siehe da, die deutschen Erzeugnisse erwiesen sich durchweg besser als die englischen. Ungeheuer viele Vorurteile zerfielen vor den kühlen und sicheren Urteilen dieser Untersuchungsbehörde.

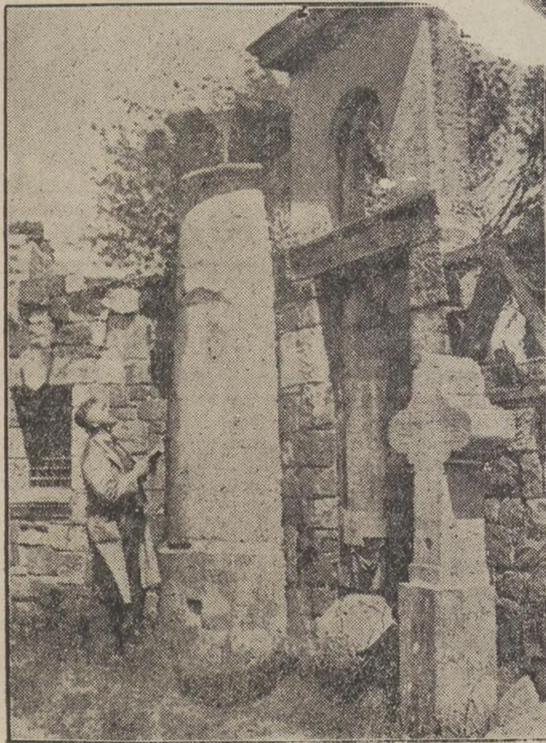
Es ist gar nicht anzudenken, wie vielen neuen Erfindungen und Verfahren dieses Institut zur Lebensfähigkeit verholfen hat, wieviel sinnlose Streitigkeiten und drohende Riesenprozesse es dadurch schlichtete, daß es unabhängig von allen Parteien die Dinge rein sachlich miteinander verglich und danach sein Urteil unbestechlich und wahrheitsgetreu fällte. Es kommt ja wie immer im menschlichen Leben darauf an, daß einer da ist, der sich die Zeit nimmt, den Dingen auf den Grund zu gehen. Das gilt erst recht in der Technik. Und dieses echt preussische „den Dingen auf den Grund gehen“ hat entscheidend dazu beigetragen, unserer Technik jenen großartigen Ruf der Präzision und der absoluten Güte einzutragen.

In vielen tausend Fällen der Wirtschaft wird unnützlich viel Rohstoff, der anders besser verwertet wird, auf einen bestimmten Gegenstand verwandt. Man gibt dem Erzeugnis einen Gütegrad, den es gar nicht braucht. Das ist sinnlos und entspricht nicht dem Zweck. Wir stellen ferner an sehr viele technische Erzeugnisse Anforderungen, die viel zu hoch sind, und die dann in der Praxis niemals gestellt werden. Das alles wird und muß im Laufe der wirtschaftlichen Mobilmachung langsam, aber sicher verschwinden. Andererseits ist es gut, wenn die vielen neuen Werkstoffe und Erfindungen, die sich in solchen Zeiten melden, auf Herz und Nieren untersucht werden, ehe man sich daranmacht, sie auszuwerten.



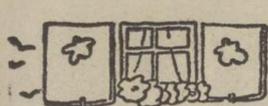
er auf ein unparteiisches Urteil einer eigenen Instanz angewiesen, die ihm kühl und sachlich, unberührt vom Streit der Interessenten sagt, was sich als gut oder schlecht erweisen hat. Wieviel Unheil wäre verhütet worden, wieviel Baumängel vermieden, wenn man rechtzeitig diese Schiedsrichter angerufen hätte, die inmitten der Parks von Dahlem in ihrem riesigen Komplex von Gebäuden und Freigelände ruhig und unbeirrbar ihren Untersuchungen nachgehen.

Dr. J. Schwantke



Wer durch die riesige Anlage vor den Toren Berlins streift, gerät von einem Staunen ins andere. Sicherlich gibt es sehr viele Menschen, die sich eine Materialprüfung ungefähr so vorstellen, daß ein Mann irgendwo in einer Werkstätte steht oder eine Maschine, die in einem fort auf ein Stück Eisen oder Baustoff losschlägt, um nachzusehen, was es wohl anshalten könnte. Das hat man vielleicht in den Anfangszeiten der Werkstoffprüfungen einmal gemacht, aber heute werden Straßen draußen im Betrieb unter ständiger Beobachtung und Kontrolle gehalten, werden ganze Brücken in schärfster Form durchsucht. Längst genügt nicht allein die äußerliche Festigkeit der Stoffe, sondern man geht mit allen modernen technischen Hilfs-





# Zum Zeitvertreib



## Humor

Sachliche Betrachtung

Im Park scheint die Sonne.  
Auf einer Bank sitzt ein alter Herr.  
Zu ihm setzt sich ein junger Mann.  
„Schönes Wetter heute“, sagt der junge Mann.  
„Was ist schön?“ fragt der alte Herr.  
„Das Wetter!“  
„Was ist das?“  
„Das Wetter — na, das ist eben das Wetter.“  
„Das ist keine Erklärung.“  
„Was gibt es da groß zu erklären? Das Wetter ist halt das Wetter. Das weiß doch jedes Kind.“  
Da zischt der alte Herr:  
„Das Wetter, mein Herr, ist eine atmosphärische Erscheinung, die von der Sonne, von der Landschaft, vom Luftdruck und von den Winden abhängig ist. Und wenn Sie wieder einmal mit Leuten Gespräche anfangen wollen, dann reden Sie wenigstens über Dinge, die Sie verstehen — aber nicht über das Wetter.“  
Und würdevoll schreitet der alte Herr vordan.

Haarwaschen — und dann in's Kino? Aber natürlich, Sie waschen das Haar einfach trocken mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon, dann gibt es keine Entfaltung. Leicht pudern, kräftig ausbürsten: in 3 Minuten ist das Haar locker und duftig, und Sie sehen aus wie frisch frisiert! Dabei kostet eine solche Trockenwäsche nur wenige Pfennige!

Abwechslung muß sein

Frau Huppel hatte eine Hühnerfarm.  
Und eine Fremdenpension.  
Bei Frau Huppel gibt es Tag für Tag Eierspeisen.  
Neulich kam der älteste Gast zu ihr:  
„Frau Huppel, nun naht das Osterfest.“  
„Ich weiß es.“  
„Und da möchte ich Sie im Namen aller Gäste bitten, machen Sie die Ostermahlzeiten ohne Eier. Wir haben das ganze Jahr Osterer, da wollen wir wenigstens zu Ostern mal keine Eier haben.“

Gutes Renommee

Schupo hält ein Auto an. „Ich muß Sie aufschreiben. Sie sind hier mit mindestens 60 Kilometer Geschwindigkeit gefahren!“  
Autobesitzer: „Ach, Herr Wachtmeister, schreiben Sie doch bitte 120 Kilometer. Ich will den Wagen nämlich verkaufen!“

## Etwas zum Kopfschmerzen

Verwandlungsrätsel.

- 1. Lehne / \* \* \* \* / \* \* \* \* / Stuhl.
- 2. Stiel / \* \* \* \* / \* \* \* \* / \* \* \* \* / Beifen.

Wie kann man mit je drei Hauptwörtern als Zwischenstufen eine Lehne in einen Stuhl und einen Stiel in einen Beifen verwandeln, indem man jedesmal die beiden durch Sternchen angegebenen Buchstaben des vorhergehenden Wortes ändert?

Magisches Kreuz- und Quervorträtsel.

1	2	3	4	5	6	7	8
2							
3				9			
4				10			
5	9	10		11	12	14	15
6				11			
7				14			
8				15			

Die Wörter bedeuten von links nach rechts und von oben nach unten: 1. Nebenfluß der Seine, 2. Bezeichnung für München, 3. Wortgefüge, 4. metallhaltige Gesteine, 5a. Speicher, 5b. schmaler Weg, 6. Nebenfluß der Elbe, 7. Stadt in Ostpreußen, 8. männlicher Personennamen, 9. Hirschart, 10. Markgraf der Dalmat, 11. Fluß im fränkisch-thüringischen Bayernhause, 12. osteuropäische Hauptstadt, 14. Stadt in Böhmen, 15. alberner Mensch.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Bilderrätsel:

„Eine beschämende Antwort gehört auf eine vorläufige Frage!“

Sitterrätsel:

- 1. Bord, 2. Andros, 3. Gefieder, 4. Stahl, 5. Anis, 6. Blatt, 7. Steuer, 8. Altona, 9. Piano, 10. China, 11. Umhang, 12. Tasche, 13. Dachs, 14. Blut, 15. Preis, 16. Gladiole, 17. Schiff, 18. Netz. — „Ordnung hilft haushalten!“

## Beinleiden

Krampfaderbruch, Salzfuss, fließende oder schwer heilende Wunden, Flechten, Ekzeme und dergleichen behandelt man äußerlich mit Vulneral-Wundheilungssalbe und innerlich mit Vulneral-Blutreinigungstee. Neun, 12, selbst 17 Jahre alte Leiden sind damit geheilt worden. / Tuben kosten RM. 0,62 und RM. 1,39, Dosen RM. 2,69 und RM. 4,58. / Für innere Hämorrhoiden kosten Tuben mit Aftersalbe RM. 1,77. / Vulneral-Präparate werden ärztlich empfohlen. Die Wirksamkeit ist seit 1893 tausendf. anerkannt. In allen Apotheken zu haben. Wenn nicht vorrätig, schreibe man an den Hersteller Paul Grundmann, Berlin W 39, Geisbergstraße 38. / Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **VULNERAL**

**Kindliche Frage.**  
„Ach, Mutti, ich möchte gar zu gerne mal den lieben Gott sehen.“  
„Frühchen, das können wir nicht.“  
„Aber Mutti, wenigstens antelephonieren können wir ihn doch mal.“

## Haben Sie zwei Minuten Zeit?

Dann benutzen Sie diese, um die durch Abwaschen spröde werdenden Hände täglich mit Nivea-Creme einzureiben. Dieses euzerithaltige Hautpflegemittel macht Ihre Hände weich und geschmeidig, ohne einen Glanz zu hinterlassen.



Der Spezialist

„Hast du gehört, daß Konstanze den Röntgenstrahlen-Spezialisten geheiratet hat?“  
„Ja, er war der einzige, der an ihr etwas finden konnte!“

Warum denn nicht

„O weh, es regnet“, seufzt Frau Antepott, „und ich hatte mich so darauf gefreut, heute mit meinem neuen Fuchs auszugehen.“  
„Trag ihn ruhig, Linchen, der Fuchs ist in seinem Leben gewiß bei Regen auch nicht zu Hause geblieben.“

Aber nicht doch

Ein Gast ruft den Wirt und fragt ihn, ob die Uhr nach der Bahn ginge.  
Wirt: „Wieso denn die Uhr? Nach der Bahn geht doch unser Friedrich!“

Falsche Seite

„Sie ist eine von diesen wurmartigen Autofahrerinnen.“  
„Was meinen Sie mit wurmartig?“  
„Ein Wurm gibt auch nie ein Zeichen, nach welcher Seite er einbiegt!“ (Boston Transcript.)



Im Zweifel

„Papa, ich bin ja im November geboren?“  
„Ja, gewiß.“  
„Aber da sind die Störche in Afrika!“

Gefährliche Strumpfbänder

Unter dem Nachfolger Friedrichs des Großen wurde in Preußen das bekannte außerordentlich scharfe Zensur-edikt vom 19. Dezember 1788 erlassen. Der „neue Kurs“, dem die Behörden mit aller Strenge folgten, hatte nicht nur recht traurige, sondern bisweilen auch sehr erbeisternde Wirkungen. Ein Seringerer als der junge Alexander von Humboldt schrieb am 27. Februar 1789 aus Berlin an seinen Freund Wilhelm Gabriel Wegener:

„Anger (ein Buchhändler) hat vorgestern 10 Thaler Strafe gegeben, weil er ein kleines Hochzeitsarmen ohne Censur gedruckt. Neulich (zur Vermählung der Gräfin Gotum) wollte man mir nicht zwei der unschuldigsten Zeilen ein einziges Mal auf ein Paar Strumpfbänder drucken, wenn die Strumpfbänder nicht dem Kammergericht zur Censur vorgelegt wurden. Das ist mir selbst arriviert!“

Anzufriedener lieber Gott

Arno mag seine Suppe nicht essen. Die Mutter redet gut zu, droht mit Schlägen. Nichts hilft. Ein Gewitter zieht heran, Donner kracht ums Haus, Blitze zucken. „Hörst du, der liebe Gott zant auch, daß du deine Suppe nicht isst!“

Das hilft. Eingeschüchtert löffelt Arno seine Suppe aus. — Das Gewitter schien verslogen. — Aber plötzlich rollt ein neuer, dumpfer Donner. — Arno sieht mürrisch zum Himmel:

„Du, Mutti, was will denn der liebe Gott jetzt schon wieder von mir?“

Kalte Küche

Hausfrau: „Minna, sind Sie auch in kalter Küche erfahren?“  
Minna: „Jawohl, gnädige Frau! Ich war drei Jahre in einer Stellung, da war die Küche so kalt, daß ich Frostbeulen an den Zehen bekommen habe!“

## Rheuma

Gicht, Ischias u. and. Harnsäureleiden. Neue gichtfreie Wege. Gratis-Prospect unverb. Viele Dankschreiben! Dr. Wittig & Co., Leipzig, Fach 42 B

Ein Wunder.

„Denke dir, heute hatte ich mit Anne auf acht Uhr ein Zusammentreffen verabredet, und sie war auf die Minute pünktlich.“  
„Wie kam denn das?“  
„Ihre Uhr war um neun Uhr morgens stehen geblieben.“

Schärf es auch den Kindern ein:  
Abends als Letztes **Chlorodont**

„Zum Wochenende“ und „Zum Zeitvertreib“ Nr. 43 erscheinen als Beilage. D. A. 3. Bl. 36: 664 297. Bl. Nr. 8. Für die auf dieser Seite erscheinenden Anzeigen ist der Verlag der vorl. Zeitung nicht zuständig. Verantwortlich für die Schriftleitung Kurt Binkler, für Angelegenheiten Carl Börg, Verlag Sonntag-Blatt Deutscher Provinz-Verleger; sämtl. in Berlin SW 68, Lindenstr. 101/102.

Geschäftliches — außer Verantwortung der Schriftleitung.

## Gewinnen als Beruf

Ist das möglich? Nun, es war da ein Schauspieler auf einer Wanderbühne, dem es, seit der Film aufkam, immer schlechter ging. Da las er zufällig das Preisauschreiben einer Tee-Firma, die 50 RM. für ein Schnadahüpfel ausschrieb. Der Schauspieler schickte einen Bers ein und gewann den ersten Preis. Er beteiligte sich auch an weiteren Preisauschreiben der Firma, gewann von zwanzig acht und verdiente dabei 400 RM. bar und zwei silberne Tafelgeschirre. Ausgaben hatte er nur für einige Päckchen Tee, da er jedesmal einen Gutachten mitschicken mußte. An dem Tee trinkt er heute noch.

Gegen Ende des Jahres hatte er einige Dutzend Wettbewerb gewonnen und war mit einem Pelz, seidene Socken, Laedschuhen usw. und mit genügend Geld versehen, um einige Zeit davon leben zu können.

Wo der Mann lebt? In Amerika natürlich. Nun, vielleicht eignen Sie sich auch zu diesem Beruf. Freilich, es kommt ja weniger darauf an, wie man sein Geld verdient — vorausgesetzt, daß man es ehrlich erarbeitet —, als wie man damit umgeht. Mancher versteht sich nicht recht auf die beste Verwertung seiner Ersparnisse. Lassen Sie sich einen Rat geben. Gehen Sie zur nächsten Bank, fragen Sie den freundlichen und zuverlässigen Sachmann, der Sie bedienen wird. Legen Sie sich ein Bankkonto an.

## Nein — nicht irgendwie irgend etwas

Es war einer jener hellen, klaren, kühlen Oktobertage, die manchem Menschen den Herbst noch schöner als den Frühling erscheinen lassen. Da geschah es, daß eine jüngere Frau auf eine ältere zutrat und sprach: „Verzeihen Sie, liebe Frau Reimund, daß ich Sie anspreche — kennen Sie mich noch?“  
Zwei graue gültige Augen ruhten nachdenklich auf der Frage: „Ja, ich kenne Sie wieder; Sie sind Grete Meiner, eine meiner früheren Schülerinnen. Wie geht es Ihnen?“  
Frau Reimund sagte sie unter den Armen: „Kommen Sie, ich lade Sie zu einer Tasse Kaffee ein...“  
Nach einer Stunde saßen sie noch immer beisammen. „Sehen Sie, liebe Grete“, sagte die Lehrerin, „Sie waren mir immer eines der liebsten unter den vielen Mädchen, die durch meine Schule gegangen sind. Hüblich, geistig, fleißig und voll ehrlichen Willens. Ich wußte, Sie würden Ihren Weg machen — wenn es Ihnen nur gelänge, den Hang zum Unbestimmten in sich zu überwinden. Sie wollten etwas leisten — aber nur irgend etwas. Sie wollten das Beste — irgendwie. Aber irgendwie irgend etwas; das reicht nicht zu, um mit dem Leben fertig zu werden. Nur das Bestimmte und Entschlossene setzt sich durch.“

Frau Grete nickte: „Sie haben recht. Das war es, warum wir alle so schwärmerisch an Ihnen hingen: Sie wußten immer, was Sie wollten. Alles fügte sich Ihnen, sogar aber, bitte, lachen Sie nicht über das, was ich Ihnen jetzt erzähle. Sie wissen, wie eitel junge Dinger sind und welchen Stummer ihnen manchmal allein schon ihr Neugiereres bereiten kam. „Alles an ihr sitzt“, sagten wir und bewunderten Sie, vor allem Ihr wunderschönes Haar. Sie mühten ein Geheimnis haben, dachten wir, wagten jedoch nicht, Sie zu fragen — sehen Sie, jetzt lachen Sie mich doch aus.“  
„Ich lache Sie nicht aus, Grete, habe nur mein Vergnügen an Ihrer Weichheit. Doch im Ernst: Sie haben hier ein Beispiel für das, was ich Ihnen eben sagte. Auch für das Neugierliche, das ja für die Frau — übrigens auch für den Mann — eine große Rolle spielt, gilt der Grundsatz, daß man an sich und für sich nicht irgendwie irgend etwas tun soll. Wenn man auch hier weiß, was man will und was das Rechte ist, bei dem man bleiben soll, ist der Erfolg weder ein Geheimnis noch eine schwierige Wissenschaft. Wir hat es für übertriebene Schönheitspflege allein schon an Zeit gekostet. Das ganze Geheimnis meines Haares, von dem ich weiß, daß es auch heute noch jeden Vergleich besteht, ist — Dralles Birkenwasser. Außer diesem werden Sie auf meinem Toiletentisch nur wenige Dinge finden. Nicht das Viele tut es, sondern das Richtige...“

## Einen zarten Teint können auch Sie besitzen..



... eine reine, geschmeidige und glatte Haut ist die Voraussetzung, um schön zu sein und jugendlich auszusehen! Keine Frau braucht auf diesen Vorzug zu verzichten, denn es gibt einen einfachen Weg, sich Jugend und Schönheit der Haut zu erhalten durch die Palmolive-Schönheitspflege! Die mit Oliven- und Palmölen hergestellte Palmolive-Seife reinigt die Haut nicht nur — sie erhält sie auch zart, sammetweich und geschmeidig.



Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel!

# In den Krallen der jüdischen Sowjets

## Ein Tatsachenbericht über die Volksverelendung in Rußland

Es gibt kein anderes Land auf der Erde, das seine Grenzen gegen die Außenwelt in jeder Beziehung so undurchlässig sperrt, wie die Sowjetunion. In ihr leben, unter blutiger Zwangsherrschaft, 160 Millionen Menschen der verschiedensten Völker — Russen, Ukrainer, Georgier, Deutsche, Türken, Tataren und viele andere. Durch eine planmäßige Verdummungsarbeit versucht die herrschende jüdische Klasse in der Bevölkerung den Glauben zu wecken, daß das Leben in der Sowjetunion „glücklicher und besser“ geworden sei, während „in den kapitalistischen und faschistischen Ländern Not und Hunger“ herrsche. Die Zwingherren wissen nur zu gut, daß ihren Opfern jede noch so bescheidene Vergleichsmöglichkeit fehlt. Zu allem Ueberflus besitzen sie auch noch die typische jüdische Frechheit, ihre sogenannte „Selbstkritik“ in der Presse als „beispiellos ehrlich“ und „musterhaft“ hinzustellen. Dabei ist es mit den Händen zu greifen, daß die jüdische „Selbstkritik“ nur aller schlimmste Fälle aus dem traurigen Dasein des Sowjetbürgers herausgreift, Fälle, die sich wirklich nicht mehr verbergen lassen.

der Sowjetunion, daß die unlängst erfolgte Kontrolle des Lebensmittelhandels ergab, daß „die Versorgung der Massenverbraucher in Charlow äußerst schlecht ist. Der Brotverkauf befindet sich in einem antisaniitären Zustand. Brot wird an die Verkäufer nur mit „Unterbrechungen“ geliefert. In vielen staatlichen Lebensmittelgeschäften werden Waagen mit falsch angezeigtem Gewicht benutzt.“ — Wenn der Staatliche meistentens jüdisch geleitete Binnenhandel den „Massenverbraucher“, und das ist ja unweidlich der Arbeiter, schon in den wichtigsten Industriestädten auf diese Weise durch Untergewicht betrügt und bestiehlt, welche Formen mag dann die Ausbeutung der Bevölkerung auf dem Lande annehmen!

„Leningradskaja Prawda“, das Organ der zweitgrößten Stadt des Landes und wichtigsten Industriezentrums, veröffentlichte am 10. Juni 1936 (Nr. 132) folgenden Arbeiterbrief: „Die Betreuung der Arbeiter in dem Arbeiterquartier der Fabrik „Krajnaja Katsch“ ist sehr schlecht. In einem Raum mit Steinboden sind 90 Personen untergebracht. Hier hat man auch



Links: Die Darstellung zeigt den katastrophalen Rückgang der Viehbestände Sowjetrußlands nach der Zwangskollektivierung, den selbst Stalin auf dem XVII. Parteitag im Januar 1934 zugeben mußte.

Rechts: Der Bolschewismus, dem die Beseitigung der furchtbaren Hungersnot nicht gelingt, ist dafür im Kampf gegen die Religion um so erfolgreicher: Kirchen und Klöster werden zerstört.

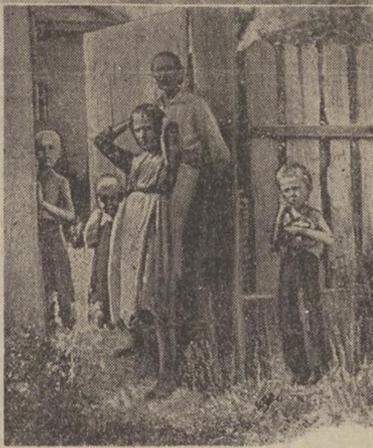
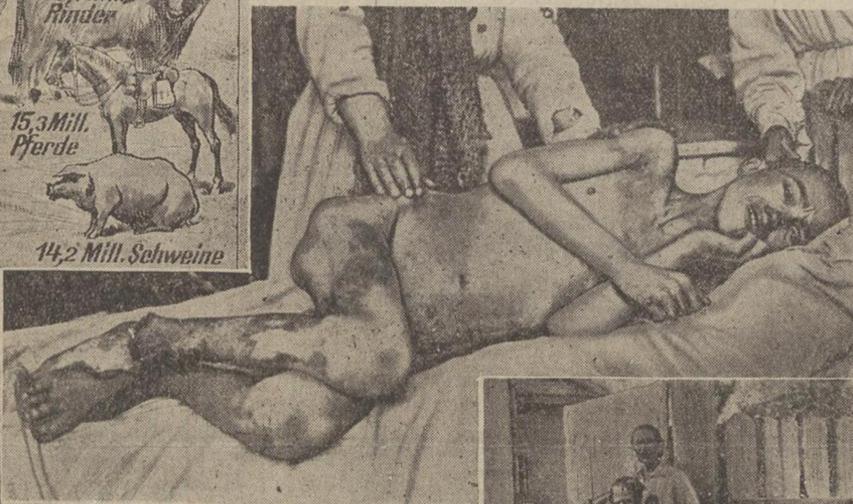
Aufnahmen: Weltbild (6 mit Genehmigung des Ribbington-Verlages), Zeichnungen (2): Gliese (W.)



Oben: Das alltägliche Bild: Ein verhungerner russischer Bauernjunge.

Rechts: Eine der unglücklichen Kolonistenfamilien in der Republik der Wolgabauten, die gewaltsam in den unter der Zwangskollektivierung zugrunde gehenden Kolonien zurückgehalten werden.

Links: Während in dem riesigen Millionen Menschen verhungern, werden Milliarden Rubel für die Rote Mannhut-Armee ausgegeben.



gerufene sogenannte „Stachanow-Bewegung“ dar. Angeblich eine „Bewegung“ mit dem Ziel, „die Produktion klassenbewußt zu steigern“, zeigte sie sofort ihr wahres Gesicht als ausbeuterisches Machwerk, als übelstes Antirevolutionswerk. Einige Arbeiter wurden vorübergehend hoch bezahlt und durch höchste Sowjetorden ausgezeichnet. Für die Masse der Arbeiter aber offenbart sich die Judenfrage der Stachanow-„Bewegung“ in der zwangsweisen Erhöhung der Arbeitsnormen bei gleichbleibendem Lohn! Darüber schreibt der Leiter der Industrie-Abteilung im Leningrader Stadtkomitee der Bolschewistischen Partei, Swetlow:

„Wir müssen die Stachanow-Bewegung so organisieren, daß alle Arbeiter neue Normen erfüllen.“ („Leningradskaja Prawda“, 2. 9. 1936). Das gleiche Bild sehen wir auf dem Lande. Der Bauer ist zwangskollektiviert, d. h. er arbeitet als Lohnempfänger auf den Kollektivgütern, nachdem alle bäuerlichen Produktionsmittel verstaatlicht wurden. Auch hier das Stachanow-Antirevolutionswerk! Bezeichnenderweise gehören zu dem jüdisch-bolschewistischen Wirtschaftssystem fortwährende Lohnhinterziehungen und monatlange Rückstände in der Lohnauszahlung. Ausbeutung des schaffenden Menschen, Hunger als Ergebnis der Ausbeutungswirtschaft, Vernichtung von Kultur und Religion, — das ist das Gesicht des jüdischen Bolschewismus in der Sowjetunion, der seine blutbesteckten Hände auch nach den anderen Ländern der Erde ausstreckt. Zu diesem Zweck hat er sich die Rote Armee und durch die ausbeuterischen Fünfjahrpläne eine bedrohliche Rüstungsindustrie geschaffen. Die Befestigung finden wir in dem amtlichen kommunistischen Parteiorgan „Prawda“ vom 29. 8. 1929:

„Der Fünfjahrplan ist der wichtigste Teil des Angriffs des Weltproletariats auf das Kapital, seinem Wesen nach ein Plan der Zerstörung der kapitalistischen Stabilisierung, ein großzügiger Plan der Weltrevolution.“

Deutlicher konnten die blutleuchtenden Wünsche des jüdischen Weltahals in Moskau nicht ausgesprochen werden! — Das deutsche Volk hat sich gegen sie geschützt!

Unten: Die furchtbare Mißwirtschaft des „Kollektivs“ spricht aus den ungeheuren Preisspannen zwischen Getreide- und Brotpreisen, die den Bauern verhungern lassen und dabei dem Verbraucher schlechtestes und maßlos verteuertes Brot liefern.

Und man kann sich dann nur fragen, angesichts der Häufung dieser schlimmsten Fälle: ist der Sowjetbürger bereits so zermürbt, daß er es schon verlernt oder aufgegeben hat, noch irgendwelche Ansprüche an das Leben zu stellen? Wir greifen einige Fälle heraus. Wie geht es dem Arbeiter in dem angeblichen „Arbeiterparadies“?

Das amtliche Organ der Sowjetregierung, „Iswestija“, schreibt am 29. Juni 1936 (Nr. 150) über den Moskauer Arbeiterbezirk Danjaurowa u. a. folgendes:

„In diesem großen Bezirk, in dem über 100 000 Menschen wohnen, gibt es nur ein einziges Lebensmittelgeschäft. Um in diesem Geschäft irgendeine Kleinigkeit kaufen zu können, ist man jedesmal gezwungen, stundenlang Schlange zu stehen. Die Verwaltung des Lebensmittelgeschäfts fühlt sich als Monopolist und führt einen äußerst kulturlosen Handel.“ Das Geschäft ist verschmutzt. Frisches Brot ist beinahe nie vorhanden. Würstwaren, Käse und andere Lebensmittel sind nicht immer so, wie man sie haben möchte. Sämtliche Waren sind mit einer dicken Schicht Staub bedeckt.“

Das selbe Blatt meldet über die Lebensmittelversorgung der Industriestadt Charlow, bis zum Jahre 1934 Hauptstadt

die Transportarbeiter einquartiert. Diese Arbeiter betrinken sich fast täglich und spielen Karten. Nachts entfallen Schlägereien. In diesem Arbeiterheim wird überhaupt keine Kulturarbeit geleistet.“

„Sowjetskaja Sibir“, das Hauptblatt des Westsibirischen Gauces, schreibt am 4. Juni 1936 (Nr. 127) über die Hauptstadt des Gauces:

„In Nowosibirsk existiert nur eine einzige Kinderabteilung im 10. Krankenhaus. Die Abteilung hat nur 40 Betten. Bei einer Bevölkerung von 300 000 Menschen in Nowosibirsk müßte man mindestens 558 Betten für Kinder zur Verfügung stellen. Wir haben aber nur 40 Betten.“

Und was verdient der Arbeiter? Nehmen wir ein einziges Beispiel: den Arbeiter im Erzbergbau. Dieser verdient vor dem Kriege monatlich 60 Rubel, die dem Kaufwert nach, bei dem damaligen Preis von 5 Kopeken für das Kilo Schwarzbrot, 1200 Kilogramm Schwarzbrot entsprachen. Heute verdient derselbe Arbeiter 180 bis 300 Rubel, hat bei dem Schwarzbrotpreis von 80 Kopeken aber nur einen Gegenwartswert von 225 bis 375 Kilogramm Schwarzbrot. Bei einem Vergleich der Reallöhne in Fleisch, Fetten oder Kleidungsstücken wären die Unterschiede noch klaffender. Dieses Beispiel kennzeichnet

die Gesamtlage. Hinzu kommen für den Arbeiter steigende Arbeitsnormen bei gleichbleibenden Löhnen. Den größten, echt israelitischen Beitrag in dieser Richtung stellt die vor einem Jahr mit viel Lam-Lam ins Leben

Gege n s ä t z e ! Bauern verschiedener Landstriche der Sowjetunion mit den typischen Erscheinungen der Hungersnot (im Bilde links) und daneben ihre Helfer, die schweizergeden Sowjetjuden im Moskauer Kreml. Hier werden die Weltberoberungspläne des Kommunismus geschmiedet, während im weiten Rußland Millionen Menschen verhungern.

**Der Bolschewistische Staat zahlt den Bauern:**

- für 1kg Roggen 4,15 - 6,25 Kopeken
- für 1kg Weizen 6,05 - 9,75 Kopeken

**Dagegen betragen die von der Sowjet-Regierung festgesetzten Preise:**

- für 1kg Roggenbrot 80,00 - 150,00 Kopeken
- für 1kg Weizenbrot 90,00 - 160,00 Kopeken

**bei geringer Brotqualität!**

